

LÜBECKISCHE BLÄTTER

- Jahresbericht 2017
der Sparkassenstiftung 81
- Meldungen 84
- Aus der Gemeinnützigen 85
- Jahresbericht 2017
der Gemeinnützigen 86
- Tischrede der Direktorin 91
- Chronik Februar 94
- Die Leselernhelfer
unter neuer Führung 95
- Bachs 333. Geburtstag 97
- Fassadenkritik am
Neubau Kolk 14-22 99
- „BodenSchätze“, eine
Ausstellung im Museum
für Natur und Umwelt 100
- Impressum U3





LÜBECKISCHE BLÄTTER

24. März 2018 · Heft 6 · 183. Jahrgang · Zeitschrift der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Jahresbericht der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung 2017

Gut für Lübeck – gut für das Allgemeinwohl

Förderungen – Kooperationen – Initiativen

Von Manfred Eickhölter

Im Jahr ihres 200. Geburtstages liefen die Geschäfte der Sparkasse zu Lübeck zufriedenstellend und so konnten nach Abzug aller Kosten 4,5 Mio. Euro als Dividende in die Gemeinnützige Sparkassenstiftung überführt werden. Wolfgang Pötschke, turnusgemäß 2018 Vorsitzender der Stiftung, erläuterte den Jahresbericht bei seiner Veröffentlichung am 14. März in den großen Linien und Eckpunkten.

Die Sparkassenstiftung ist keine Verbrauchsstiftung, jedes Jahr wird von der in die Stiftung überführten Dividende die Kapitalrücklage gestärkt. Im Jahr 2017 war das ein Betrag von 1,2 Mio. Euro. Für Förderungen standen somit im Ganzen 3,3 Mio. Euro zur Verfügung. (2016 waren es knapp 2 Millionen.) Aus Anlass des 200. Geburtstages der Sparkasse in 2017 entschied der Vorstand, eine Million Euro eigeninitiativ zu verwenden. Mit den verbliebenen 2,3 Mio. Euro konnten 184 Einzelprojekte gefördert werden. Bei einer Anzahl von 241 eingereichten Anträgen entspricht dies einer Förderquote von 76 Prozent. 119 „kleine“ Anträge mit einem Fördervolumen von bis zu 5.000 Euro sind ein Zeichen für die vom Vorstand angestrebte breite Streuung der Fördermittel.

Wolfgang Pötschke gliederte die Fördersumme thematisch in Vergaben

in die Bereiche Bildung (1,3 Mio. Euro), Kultur (600 Tausend), Jugend- bzw. Seniorenförderungen (600 Tausend), Natur und Umwelt (400 Tausend) sowie

Vorstandsmitglied Titus Jochen Heldt, bis zum Jahreswechsel 2017/18 Direktor der Gemeinnützigen, hob bei der Vorstellung des Jahresberichtes hervor: „In Lübeck ist das ehrenamtliche Engagement in Initiativen und Vereinen bewundernswert hoch. Und wir freuen uns, dieses Engagement finanziell unterstützen zu können.“

Vorstandsmitglied Frank Schumacher, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse zu Lübeck, dankte allen Kunden der Bank für ihre Treue und würdigte die Mitarbeiter des Geldinstitutes. Sie alle seien hochmotiviert, denn: „Man arbeitet für den Erfolg der Menschen in der Stadt.“ Und das „stärkt auch die Identifikation mit dem Unternehmen.“

Eigeninitiierte Projekte

Ein Blick in den Jahresbericht zeigt, dass die Sparkassenstiftung 2017 erstmals in größerem Umfang Projekte selbst initiierte. Dabei ist beispielsweise an den öffentlich ausgeschriebenen Wettbewerb „200.000 für 10“ zu erinnern. Mehr als 11.000 bei den Lübecker Nachrichten als gültig abgegebene Stimmen von Stadtbewohnern entschieden darüber, welche zehn Projekte mit jeweils

20.000 Euro bedacht werden sollten.

Hervorzuheben ist auch das neue Projekt KOMPASS, das die Stiftung in Kooperation mit der Musikhochschule ins



Foto auf der Titelseite: Eisheringe in Travemünde bei Nordost, Frost, minus 2, am 18. März 2018, zum Trocknen aufgehängt

(Foto: ME)

Leben gerufen hat. Es startete im November 2017. Jugendliche der 8. Schulklasse werden gezielt von Studierenden der Hochschule dabei unterstützt, ihre schulischen Leistungen zu verbessern. Jeder Student begleitet drei Schüler mit je einer Stunde Betreuung pro Woche. Die Baltic-Schule, die Geschwister-Prenski-Schule, die Gotthard-Kühl-Schule, die Julius-Leber-Schule und die Schule an der Wakenitz sind Partner des mehrjährigen Vorhabens. 2017 starteten neun Studierende, um 27 Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.

An dieser Stelle fügt sich ein Hinweis auf das Projekt „Leuphana Sommeruniversität“ ein. Seit 2016 werden Jugendliche aus Lübecker Gemeinschaftsschulen in drei Wochen ihrer Sommerferien auf dem Jugendhof Scheersberg in ihren schulischen Problemfeldern trainiert, werden mit ihren persönlichen Stärken und Schwächen vertraut gemacht und lernen, sich zu bewerben. Die „Leuphana Sommeruniversität“ wurde 2007 in Lüneburg gegründet. In Lübeck startete das Projekt 2016, an der Förderung beteiligt sind neben der Sparkassenstiftung mehrere Stiftungen aus der Hansestadt.)

Die Sparkassenstiftung stellte 2017 auch eigeninitiativ einen Betrag von 300.000 Euro bereit, damit ein Wanderweg als Lehrpfad zwischen dem Stadtzentrum Trave abwärts in Richtung Travemünde verwirklicht werden kann.

Eine weitere stiftungseigene Initiative in 2017 sind die kostenlosen Bienenführungen im Schulgarten an der Wakenitz. Eine Diplombiologin vermittelt dabei den Kindern „Wertschätzung für die Natur“ (dazu auch ein Kommentar auf Seite 83)

Zuletzt sei daran erinnert, dass die Sparkassenstiftung bereits seit 2008 eigeninitiativ jährlich 200.000 Euro für die Ausstattung von Kindergärten mit Mobiliar, Spielzeug und Büchern sowie für Umgestaltungsmaßnahmen der Außenspielbereiche zur Verfügung stellt.

Bewährte Kooperationen

Dazu ein Beispiel: Mit 200.000 Euro beteiligt sich die Stiftung jährlich am Bildungsfonds, einer Einrichtung, die seit 2008 in Kooperation mit Stadt, Land und Bund sowie mehreren anderen lokalen Stiftungen jährlich knapp 5 Mio. Euro bereitstellt für Mittagessen, Sprachförderung, Taschengeld und Schulmaterialbeschaffung für Kinder

mit erhöhtem Unterstützungsbedarf. Im Jahresbericht 2017 der Sparkassenstiftung kann man dazu von der Leiterin der Grundschule Eichholz, Stephanie Wolf, erfahren: „Die Grundschule hat ca. 160 Schülerinnen und Schüler. Im Wohnumfeld gibt es soziale Brennpunkte, der Migrationshintergrund der Schülerschaft schwankt zwischen 30 und 40 Prozent. Seit 2003 bieten wir ein offenes Nachmittagsangebot sowie eine Schulkindbetreuung bis 16 Uhr an. 77 Prozent unserer Schülerinnen und Schüler werden aus dem Bildungsfonds unterstützt.“

Die Gemeinnützige Gesellschaft und die Sparkassenstiftung

Wie in jedem Jahr erhält auch 2017 die Gemeinnützige den höchsten Einzelförderungsbetrag: 480.000 Euro flossen der „Muttergesellschaft“ zu, 100.000 Euro den

lige Mitglieder aus der Vorsteherschaft der Gemeinnützigen, 2017 waren das Christian Kroeger als Vorsitzender des Stiftungsrates, Jochen Brüggens als sein Stellvertreter, Renate Blankenburg, Günter Klug und Doris Mührenberg. Im Vergabeausschuss waren als Vertreter der Gemeinnützigen Dr. Boto Kusserow als Vorsitzender sowie Renate Menken und Justus Deecke als Mitglieder tätig. Oliver Saggau als stellvertretender Vorsitzender des Vergabeausschusses und Jörn Sanftleben sind Vertreter der Sparkasse zu Lübeck.

Seit Gründung der Sparkassenstiftung 2004 sind knapp 9 der insgesamt 33 verausgabten Mio. Euro an die „Mutter“-Stiftung gegangen. Beide, Gemeinnützige und Gemeinnützige Sparkassenstiftung, haben sich im Kern denselben Grundsätzen und Förderrichtlinien verpflichtet, setzen dabei aber naturgemäß unterschiedliche Akzente. Während die Gemeinnützige in ihren

Tätigkeitsfeldern auf Langfristigkeit und Kontinuität baut, Beispiele sind etwa die Dienstagsvorträge, die Familienbildungsstätte und die Hilfen für ältere Mitbürger, kann die Sparkassenstiftung temporär, kurzfristig und am aktuellen Bedarf orientiert Förderungen anbieten. Was nicht ausschließt, dass auch die Sparkassenstiftung sich längerfristig verpflichtet wie beim erwähnten Kindergartenfonds oder beim Bildungsfonds. Dasselbe gilt für die Gemeinnützige, die mit den Mitteln der von ihr verwalteten 36 Stiftungen auch kurzfristige Unterstützung leisten kann.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Gemeinnützige Sparkassenstiftung kann für 2017 nicht nur eine gute und erfolgreiche Förderbilanz vorlegen, sie hat auch in ihre Öffentlichkeitsarbeit investiert. An die Seite des bewährten gegliederten, thematisch übersichtlichen Jahresberichtes tritt seit 2017 erstmals ein „Magazin“ mit dem Titel *Gut für Lübeck*, das jähr-

lich erscheinen soll. Auf 40 Seiten werden mehr als ein Dutzend Förderprojekte der Jahre 2016 und 2017 inhaltlich vertiefend und anschaulich dargeboten, die „Gut für Lübeck“ sind. Etliche von ihnen sind nicht nur für die Stadt gut, sondern gut für das Allgemeinwohl. Beim Durchblättern beider Broschüren, Jahresbericht und Magazin kann der Wunsch entstehen, ob sie den Mitgliedern der „Großmutter“, wie die Gemeinnützige im Magazin liebevoll-ironisch bezeichnet wird, nicht auch zugestellt werden könnten.



„Tochtergesellschaften und -vereinen“. Warum ist das eigentlich so? Die Gemeinnützige ist, so formuliert es der Jahresbericht der Sparkassenstiftung, „die Stifterin der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung“.

Diese Tatsache spiegelt sich auch in der Besetzung der Gremien der Sparkassenstiftung. Der dreiköpfige *Stiftungsvorstand* wird gebildet aus den jeweiligen Direktoren der Gemeinnützigen, dem Vorstandsvorsitzenden und dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Sparkasse zu Lübeck. Den *Stiftungsrat* bilden aktive und ehema-

Kostenlose Bienenführungen für die Kleinen – und wer führt die Großen?

Die Sparkassenstiftung widmet sich seit 2016 mit Nachdruck und alarmierenden Argumenten dem Thema „Bienen“. Das ist gut so, denn Albert Einstein wird im neuen Magazin der Stiftung mit den Worten zitiert: „Keine Bienen mehr, keine Bestäubung mehr, keine Pflanzen mehr, keine Tiere mehr, keine Menschen mehr...“ Als Einstein diese Folgerung niederschrieb, war wohl noch unvorstellbar, dass Bienen eines Tages vom Aussterben bedroht sein könnten durch Menschenhand.

Sich dem Thema zuzuwenden und gemeinsam mit dem Grünen Kreis und der Haukohl-Stiftung im Schulgarten an der Falkenwiese Aufmerksamkeit und Sensibilisierung zu erzeugen, bedarf keiner weiteren Rechtfertigung. Aber, was, wenn unsere Kinder und Enkel in dreißig Jahren sagen, die Namen aller 560 Wildbienenarten, die es in Deutschland gab, haben wir



damals auswendig gelernt, ausgestorben sind sie inzwischen trotzdem.

Es heißt im Magazin der Sparkassenstiftung, „Die Bienen haben auf dem Land keine Heimat mehr, finden diese zunehmend in den Städten“.

Könnte es nicht eine Aufgabe für die Gemeinnützige sein, einen Diskurs zu initiieren mit dem Grünen Kreis, dem Museum für Natur und Umwelt, den Naturschutzverbänden, Landwirten und ökopolitischen Experten als Teilnehmern mit dem ausdrücklichen Ziel, die menschen- und naturfeindlichen Düngungen so schnell wie möglich zu beenden und auch auf das Ende des exzessiven monokulturellen Landwirtschaftens hin zu wirken?

Es ist gut, an die Bildung der „Kleinen“ zu denken, aber es kann auch nicht schaden, die „Großen“ zu guten Taten zu bewegen.

Ein Kommentar von Manfred Eickhölter

Good Vibrations oder Auf der Suche nach dem Glück

Von Josefa Enigmatter

Was ist nur mit mir los? Zum Frühstück, vor einem Töpfchen mit Glücksklee sitzend, habe ich meine Semmel mit einem Erdbeerprodukt („Glück aus dem Glas“) aus einer „Privatmarmeladerie“ bestrichen, das garantiert ohne „bad vibrations“ sein soll. Ich habe ausprobiert, ob Vollmilch- oder Zartbitterschokolade mehr Endorphine ausschüttet, habe zusätzlich an einem Glückskeks geknabbert, ein Kotelett vom Glücksmarzipanschwein nachgeschoben und das Ganze mit einem Schokoladenglücksriegel, ein Geschenk zum Valentinstag, abgerundet. Und was war? Nichts! Melancholie und Trübnis! Hätte ich noch eine Reise ins Königreich Bhutan buchen sollen? Dort ist das Streben nach Steigerung des Bruttoinlands Glücks in der Verfassung verankert. Die Antwort auf alle meine Fragen liegt doch auf der Hand: Ich hatte in der Schule kein Unterrichtsfach Glück. Immerhin, so informierte mich mit Zukunftsblick die ZEIT am 8. Februar, gibt es das Fach an 30 deutschen Schulen. Aufmerksame Zeitungsleser wissen: auch in Lübeck. Welch glücklicher Mensch hätte aus mir werden

können, wenn ich vom ersten Schuljahr bis zum Abitur in Glück unterrichtet worden wäre. Ich hätte anfangs meine Glücksvorstellung gemalt, geknetet und im Abitur reflektiert, ob Egoismus, Altruismus, Sozialismus, Marxismus oder ein anderer



Ismus glücklich macht. Das Bildungsministerium hätte Glück nicht nur zum Unterrichtsfach, sondern zum durchgängigen Unterrichtsprinzip erklären müssen. Im Musikunterricht hätten wir eingangs immer gesungen „Glücklich ist, wer vergisst“, ich hätte in Informatik einen Algorithmus

des Glücks entwickelt. So viele Chancen, die ich nicht nutzen durfte. Allerdings sind wohl Startschwierigkeiten nicht zu übersehen: Welche Qualifikation sollte die Lehrkraft nachweisen? Einen Master in Glück? Oder reicht das Bachelorexamen? Darf die

Lehrkraft unterrichten, wenn sie selbst gerade unglücklich ist? Was mache ich mit meinem Kind, das weinend aus der Schule kommt und beichtet: „Mama, ich habe in Glück eine 1, aber ich bin so unglücklich!“. Was mache ich mit dem Schüler, der sich weigert, sich unterrichtlich zwangsbeglücken zu lassen und die Lehrkraft mit der Aussage provoziert: „Glück ist keine Kulturtechnik wie Rechnen oder der Gebrauch von Messer und Gabel.“ Hätte der ein falsches Bewusstsein und müsste erst einmal therapiert werden, bevor er wieder am Unterricht

teilnehmen dürfte? Ein kluger Didaktiker hat im Hinblick auf Ethikunterricht einmal gesagt: „Zuviel Moral macht unmoralisch.“ Das hieße doch übertragen: „Zuviel Glück macht ...“ Es ist zum Heulen. Ich esse jetzt noch ein Glücksmarmeladebrötchen, vielleicht hilft es ja doch.

Verein für Lübeckische Geschichte

Do, 19. April, 18 Uhr, Rathaus, Audienzsaal, Eintritt frei
 **Lübeck's „Pfundzoll-Bücher“ von 1492-1496: Von der Finanzierung hansestädtischer Kriege und vom hansischen Warenumsatz**

Dr. Dominik Kuhn, Archiv der Hansestadt
 In den Jahren 1362-1363 erhoben einige Hansestädte erstmals gemeinschaftlich den sog. Pfundzoll als Sonderabgabe im Seehandel zur Finanzierung des Kriegs gegen den dänischen König Waldemar IV. Atterdag. Von 1492 bis 1496 erhob Lübeck als einzige Stadt Pfundzoll, um gegen Piraten zu rüsten, die einen Konflikt der Hanse mit England und Dänemark für ihre Raubzüge ausnutzten.

Grüner Kreis

Do, 5. April, 16 Uhr
 **Jahreshauptversammlung**
 Nur für Mitglieder
 Näheres im Rundbrief

Gesellschaft für Geographie und Völkerkunde

Mo, 9. April, 18 Uhr, Ratskeller, Eintritt frei – Spende erbeten
Weltenbummler-Stammtisch
 Lockere Gespräche unter Weltenbummlern und denen, die es werden wollen.



Thema heute: *Kambodscha – Zwischen Angkor Wat und Killing Fields*
 Mit Jürgen Pfirschke

Do, 12. April, 19 Uhr, Museum für Natur und Umwelt, Musterbahn 8, Eintritt frei – Spende erbeten

Die Friesen

Prof. Dr. Thomas Steensen, Nordfriisk Instituut, Bredstedt

Die Friesen sind eine offiziell anerkannte nationale Minderheit in Deutschland. Schätzungsweise 50.000 von ihnen leben in Schleswig-Holstein. Worin unterscheiden sie sich von ihren nichtfriesischen

Nachbarn? Der Vortrag behandelt die Traditionen, das Selbstverständnis und die



Gegenwart der friesischen Volksgruppe in Deutschland, er geht auf die Vielfalt der Bauernhausformen und die Besonderheiten der friesischen Sprache ebenso ein wie auf das Friesen-Bild in Literatur und Malerei.

Deutsch-Italienische Gesellschaft

Mi, 28. März, 19 Uhr, Volkshochschule, Falkenplatz 10
 **Siena – Herz der Toskana**
Dr. Ulrike Müller-Heckmann, Hamburg

Kaum eine andere Stadt Italiens konnte ihre gotische Struktur so unversehrt erhalten wie Siena. Als „Herz“ der Toskana



ist sie zugleich Gegenpol von Florenz, in dem die stärker rational orientierte Renaissancekunst entstanden ist. Krone der Stadt ist der Dom Santa Maria mit seiner schwarz-weiß gebänderten Marmorfassade und dem hoch aufragenden Turm, der in seinem Inneren Kunstwerke höchsten Ranges birgt.

Eintritt 6 Euro, 4 Euro für Mitglieder

Natur und Heimat

Sa, 31. März, Treffen: 08.45 Uhr Bahnhofshalle, Zug 09.03 Uhr
Wallensteingraben



Tageswanderung von Bad Kleinen nach Wismar, ca. 20 km, Rucksackverpflegung, Gruppenfahrtschein, Einkehr am Schluss.
 Kontakt: D. Kahl, E. Vogel, Tel. 28 91 91

Sa, 31. März, Treffen: 19.15 Uhr Puppenbrücke/Nordseite beim Abgang zum Stadtgraben
Vom Sonnenuntergang zum Mondaufgang durch die Altstadt

Kurzwanderung, ca. 3 km
 Kontakt: Friedel Mark, Tel. 7060274

Sa, 7. April, Treffen: 09.02 Uhr Haltestelle „Schulzentrum“ (ZOB 08.31 Uhr), Linie 32
 **Dummersdorfer Ufer – Stülper Huk**

Tageswanderung, ca. 14 km, Rucksackverpflegung.
 Kontakt: Christa Neubeck, Tel. 495741

So, 8. April, Treffen: 08.30 Uhr Bahnübergang am Ende der Straße Forstweg in Rangenberg (ZOB 07.50 Uhr), Linie 31, Haltestelle „Kücknitzer Scheide“


Rund um den Waldhusener Moorsee
 Mit dem NABU. Wir schauen nach Wasservögeln und horchen auf die Vogelstimmen, ca. 5 km
 Kontakt: Karin Saager, Tel. 892205

Europäisches Hansemuseum

Mi, 28. März, 19 Uhr, Saal „La Rochelle“, Eintritt frei

„Ich konsumiere, also bin ich!“
Podiumsdiskussion mit Kathrin Menges (Henkel), Meinhard Miegel (Publizist) und Tobi Rosswog (Aktivist)
 Moderation: Prof. Dr. Christian Berg (Kiel)
 Anmeldung möglich unter 0451 80 90 99 0 oder invitation@hansemuseum.eu

Erich-Mühsam Gesellschaft

Fr, 6. April, 19 Uhr, Mengstraße 41, Diele, Eintritt frei

Erich Mühsam und die SPD

Vortrag: Christian Schwandt, Theater Lübeck

Vertonte Verse: Stefan Fleck

Am 6. April 1878 wurde Erich Mühsam in Lübeck geboren. Mit einem „roten Salon“ soll an das Leben und politische Wirken des Anarchisten und Schriftstellers erinnert werden

Eine weitere Meldung auf Seite 93

Sie finden uns auch im Internet:
www.luebeckische-blaetter.info



Dienstagsvorträge

Di, 27. März, 19.30 Uhr, Königstraße 5, Großer Saal, Eintritt frei
Dhaulagiri-Circuit-Trek – Live kommentierte AV-Schau

Jochen Peters, Lübeck

„Dhaulagiri“ bedeutet „weißer Berg“. Im westlichen Teil des Himalaya steht dieser „Mont Blanc“ nur 35 km ent-



fernt von der viel bekannteren Annapurna, die sich auf der Annapurna-Runde von allen Seiten bewundern lässt.
Gemeinsam mit der Photographischen Gesellschaft Lübeck

Di, 3. April, 19.30 Uhr, Königstraße 5, Großer Saal, Eintritt frei
Desistance-Forschung: Warum geben Menschen auf, Straftaten zu begehen?

Prof. Dr. Christine M. Graebisch, Juristin und Kriminologin, FH Dortmund

Die Desistance-Forschung beschäftigt sich mit der Frage, weshalb Menschen eine „kriminelle Karriere“ abbrechen. Auch nach einem langjährig von Straftaten geprägten Leben kommt es oft noch zu einem nachhaltigen Ausstieg. Der Vortrag erläutert Perspektiven und Erkenntnisse der Desistance-Forschung. Die Unterschiede zu einer an Risikofaktoren, Prognosen und standardisierten Behandlungsprogrammen orientierten Forschung werden herausgearbeitet. Es wird gezeigt, welche Schlussfolgerungen sich für die soziale Arbeit mit Gefangenen, Haftentlassenen und von Haft Bedrohten ableiten lassen.

Gemeinsam mit der Rechtsfürsorge e. V. „Resohilfe“

mittwochsBILDUNG

Mi, 28. März, 19.30 Uhr, Königstraße 5, Großer Saal, Eintritt frei
Gesellschaftliche Veränderungen und ihre Konsequenzen für die Ausbildung von Lehrkräften

Prof. Dr. Gregor Lang-Wojtasik, Erziehungswissenschaftler an der Pädagogischen Hochschule Weingarten

Die Welt am Beginn des 21. Jahrhunderts befindet sich in rasanten Veränderungsprozessen. Mancherorts wird von einer Zeitenwende gesprochen. Auf alle Fälle stehen wir vor epochalen Umbrüchen. Fakt ist, dass sich immer mehr Konturen einer risikoorientierten, verunsichernden und variationsreichen Weltgesellschaft abzeichnen. Der Vortrag konzentriert sich auf die damit verbundenen Konsequenzen für Lernen, Schulen und ihr professionelles Personal.

Bücherei

Hinweis auf geänderte Öffnungszeiten

Zusätzlich zu den bekannten Zeiten für die Buchausleihe bieten wir nun auch folgende neue Öffnungszeiten an:

donnerstags, 17. 30 Uhr bis 19 Uhr

Die nächsten offenen Donnerstage sind:

Do, 29. März, 17.30-19 Uhr

Do, 05. April, 17.30-19 Uhr

Do, 12. April, 17.30-19 Uhr

Kolosseum

Di, 27. März, 19 Uhr, Kronsfordter Allee 25



Alfred Grosser

Der deutsch-französische Soziologe Alfred Grosser hält die 2017 ausgefallene Willy-Brandt-Rede. Mit einer Einführung von Wolfgang Thierse, Bundestagspräsident a.D.

Karten unter: www.willy-brandt-luebeck.de

Sa, 7. April, 20 Uhr, Kronsfordter Allee 25

Sandsation – in 80 Bildern um die Welt

Die talentierte Sandmalerin Irina Titova reist in ihrer neuen Show gemeinsam mit dem Publikum frei nach Jules Verne. Die russische Künstlerin gehört zur absoluten Königsklasse der Sand-



kunst, die Bezeichnung „Queen of Sand“ trifft es ziemlich genau! Es ist atemberaubend, in welcher Geschwindigkeit und mit welcher faszinierenden Leichtigkeit sie Bilder entstehen und wieder vergehen lässt, um gleich darauf Neues zu erschaffen.

In Sandsation lädt uns Titova zu einer nostalgischen Erdumrundung ein, immer humorvoll und mit einem Augenzwinkern. Die Erzählung zu Sandsation stammt aus der Feder von Katrin Wiegand, die als freie Autorin tätig ist.

So, 8. April, 11 Uhr, Kronsfordter Allee 25

Vernissage – Lilo Müller



Die Künstlerin aus Eutin-Sielbeck stellt ihre großformatigen Acrylbilder bis 7. Juli 2018 aus. Die diplomierte Künstlerin hat schon vielen „Malbegeisterten“ die abstrakte Acrylmalerei vermittelt. Aus ihrer Malschule sind schon Künstler/Innen hervorgegangen, die inzwischen einen internationalen Ruf erlangt haben, einige von ihnen haben eigene Malschulen eröffnet.

Jahresbericht 2017 zum 228. Stiftungsfest im 229. Gründungsjahr am 16. März 2018

Von Antje Peters-Hirt

Die GEMEINNÜTZIGE erfindet bekanntlich Ideen für Lübeck. Bewegen – Fördern – Gestalten sind ihre Motti. Lassen Sie mich heute einmal mit dem Geld beginnen. Die großzügige Unterstützung der **Gemeinnützigen Sparkassenstiftung zu Lübeck** für das Jahr 2017 betrug – halten Sie sich fest – 480.000.- Euro. Sie wissen um die alte und auch neue Verbindung der GEMEINNÜTZIGEN mit der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung. In diesem Jahr kommt der große Betrag der Erwachsenenbildung, dem Vortragswesen, der Bücherei, den sozialen Einrichtungen sowie der Musik-, der Kunst- und der Schauspielschule und der Knabenkantorei zugute. Nicht zu vergessen zusätzliche 100.000 Euro für unsere Tochtergesellschaften und –vereine.

Der zweite Punkt in meinem Rechenschaftsbericht ist die **Possehl-Stiftung**. Ich habe großen Dank auszusprechen an die ganze Stiftung und ihren Vorstandsvorsitzenden Max Schön. Er und der frühere Direktor Titus Jochen Heldt sind übereingekommen, eine Art „Grundförderung“ der GEMEINNÜTZIGEN zur Verfügung zu stellen, die sie, wenn Sie so wollen, eigenmächtig bis zu einem gewissen Punkt – und das sind maximal 200.000.- Euro – auf ihre Einrichtungen nach Prüfung in der Vorsteherschaft verteilen darf. Wir freuen uns darüber sehr und möchten der Possehl-Stiftung an dieser Stelle unseren gemeinschaftlichen Dank aussprechen.

In diesem Jahr fand außerdem die Verleihung des **Förderpreises Jugend-Gesundheit** statt. Am 27. Oktober haben wir den Förderpreis Jugend-Gesundheit 2017 zu gleichen Teilen der „Hanse-Obst“ als Anerkennung für die ehrenamtliche Arbeit für das Projekt „Obstpädagogik“ gemeinsam mit dem Gemeinschaftshaus Gärtnergasse/Weberkoppel verliehen. Das Gemeinschaftshaus hat die gleiche Förderung bekommen für ihr Projekt „Sport in der Siedlung“. Dieses Projekt hat zum Ziel, Kindern und Erwachsenen sportliche Aktivitäten anzubieten und damit die Gesundheit und die Bewegungsfreude zu fördern.

Außerdem habe ich über neue **Stiftungen** zu berichten. Die **Elfriede-Haaren-Stiftung** wurde neu gegründet. Ihr Zweck ist, Forschungsvorhaben an der Universi-

tät zu unterstützen im Zusammenhang mit Infektionen bei leukämiekranken Kindern. Weitere vier neue Stiftungen gibt es: Die **Kurt-Bernd-Rohloff-Stiftung** unterstützt gemeinnützige Vereine, die **Dr.-Frauke-Frausing-Vossage-Stiftung** Bildung und Erziehung, die **Ingeborg Scholz-Stiftung** Jugendarbeit und die **Hannelore-und-Günter-Sievert-Stiftung** Denkmalpflege.

Ich erwähne auch die **Stiftung Harfenklang**. Die Stiftung ist 2016 errichtet worden und wir sind ihrem Stifter sehr



dankbar. Ihr Zweck ist die Unterstützung unserer Musikschule. Wir dürfen vergeben: Stipendien, finanzielle Unterstützung, die Anschaffung von Instrumenten und vieles mehr. In diesem Jahr wurde eine neue Harfe angeschafft und es konnten viele Euros in die finanzielle Unterstützung von Unterricht gesteckt werden. Alle Stifter begleitet unser Dank.

Vielleicht passt es ganz gut, hier die **neue Leitung der Lübecker Knabenkantorei** zu erwähnen. Karl Hänsel aus Dresden ist als neuer Leiter nach Lübeck gekommen. Er hat jetzt ein Jahr erfolgreich unsere Knabenkantorei geleitet und viele von Ihnen werden Konzerte und Auftritte gehört und erlebt haben.

Etwas ganz Besonderes in 2017 war und ist der **Umbau der Königstraße 7**. Nach dem Auszug eines jahrzehntelan-

gen Mieters haben wir beschlossen, die Räume im ersten und zweiten OG. des sogenannten „Küchenhauses“ Kö 7, hinter dem sich sämtliche Küchenräume der Zimberei verbergen, zu renovieren. Wir freuen uns sehr, dass diese Renovierung bald abgeschlossen ist und wir diese Räume beziehen können. Wir werden dort viele Archivmaterialien unterbringen, einen neuen Gemeinschaftsraum haben und zwei Büros.

Wieder etwas ganz anderes stellt die **Entwicklung der Corporate Identity und des Logos** unserer Gesellschaft dar. Wir sind dort seit über einem Jahr tätig und haben uns jetzt entschlossen, mit einer bestimmten Werbeagentur auf ein weiteres Logo hin zusammenzuarbeiten.

Außerdem möchte ich Ihnen erzählen, dass wir eine **Veranstaltung mit der Universität zu Lübeck** zum zweiten Mal abgehalten haben. Wir haben an diesem Abend eine sehr schöne Verbindung zwischen Stadt und Universität geschaffen, indem wir, das sind einige Vorsteher, neue Professoren vorgestellt haben, die wir dann im Laufe des Abends auch kennenlernen durften. Insbesondere haben wir die neue Professorin für Logopädie, Frau Prof. Baumgärtner, Herrn Prof. Eisenbarth, der für IT-Sicherheit zuständig ist, Herrn Prof. Heiko Hamann, der die Technische Informatik vertritt, Frau Prof. Kirfel, die für Pathologie zuständig ist, Herrn Körbelin, der Professor für Experimentelle und Klinische Pharmakologie ist, vorgestellt. In diesem Zusammenhang durften wir auch Prof. Jelkmann, Prof. Solbach und Prof. Zabel sozusagen in unseren Räumen mit verabschieden. Das bedeutete auch, dass Prof. Lehnert, der frühere Präsident, sich von uns verabschiedet hat. Denn ab 1. Januar 2018 ist Frau Professorin Gillesen-Kaesbach die neue Präsidentin der Universität zu Lübeck.

Bitte erlauben Sie mir den Hinweis, dass mit Jahresende drei verdiente Vorsteher und Direktoren, die sich seit Jahrzehnten für die Gemeinnützige in besonderem Maße eingesetzt haben, verabschiedet wurden: **Renate Menken, Dr. Boto Kusserow und Helmut Wischmeyer**. Wir danken Ihnen sehr für ihre Arbeit.

Für mich das Schönste war am 19. September im Bildersaal die Herausga-

be unserer gemeinsam mit Prof. Dr. Ulf Matthiesen und Dr. Manfred Eickhöller herausgegebenen **Publikation** „Der Lübecker Stadtdiskurs 2014-2017. Wo steht Lübeck morgen?“ Sie ist das Ergebnis einer Vortragsreihe, die von 2014 bis 2017 anlässlich des 225. Geburtstages der Gemeinnützigen stattgefunden hat.

Die Einrichtungen

Zunächst die kleine, aber feine Einrichtung **Familien- und Seniorenbetreuung**: Hier leiteten Frau Törper und Frau Seiler die Geschicke. Es wurden ca. 30 Haushalte versorgt und das von 20 Personen. Besondere Pflege und Nachtwachen erforderten besondere Arbeitseinsätze. Diese Einrichtung wird in Zukunft – und ich möchte an dieser Stelle Frau Törper und Frau Seiler ganz herzlich für ihre Arbeit danken – von Frau Gabriele Liedtke, der Leiterin der **Haushilfe für ältere Mitbürger**, als getrennte Einrichtung mitgeleitet. In der Einrichtung Haushilfe für ältere Mitbürger wurden knapp 65.000 Stunden in Haushalten abgeleistet; ca. 650 Haushalte werden von dieser Einrichtung versorgt und ich finde, wir haben an dieser Stelle Grund, den Damen und Herren, die Frau Liedtke mehr oder weniger ehrenamtlich helfen und die Auswertung der Stundenzettel und der erforderlichen Dokumentationen vornehmen – das ist jeden Monat eine tagelange Arbeit – zu danken.

Die dritte Einrichtung, die ich ansprechen möchte, ist die **FamilienBildungs-Stätte** in ihrer wunderschönen großen Villa in der Jürgen-Wullenwever-Straße. Es gibt hier vier Arbeitsbereiche. Sie wissen, dass Frau Mardfeldt schon seit Jahrzehnten diese Einrichtung verdienstvoll und kenntnisreich leitet. Der Fachbereich „Eltern werden – Eltern sein“ mit den Kursen „Pekip“ und „Delfi“ wurde ausgebaut. Es gibt mittlerweile 45 Kurse, in denen rund 560 Mütter und Väter mit ihren Kindern betreut werden. Wie nicht anders zu erwarten, sind die Spiel- und Krabbelgruppen rückläufig. Ich denke, die gesellschaftliche Entwicklung geht in eine andere Richtung. Dafür sind Spielturnen und der Spielkreis nach wie vor sehr gesucht. Neue Angebote gibt es im Fachbereich „Kommunikation, Beratung und Erziehung“. Hier können junge Familien, insbesondere Frauen, über Themen, die mit Geburt und Geburtserlebnis, auch mit Enttäuschung und Anstrengung zusammenhängen, berichten. Dass in der FamilienBildungsStätte „Kreativität“ eine große Rolle spielt, wissen wir alle. Zum Beispiel werden in 27 Näh-

kursen Frauen, Männer und Jugendliche im Nähh Handwerk unterrichtet. Insgesamt finden 127 Kurse in diesem Bereich statt. Der Fachbereich „Gesundheit und Entspannung/Haushalt“ blüht ebenso und es wurden rund 6.000 Unterrichtsstunden in knapp 400 Kursen durchgeführt, die von 4.500 Teilnehmern besucht wurden. Ein Ereignis sind die Kinderkleidermärkte, die zweimal im Jahr stattfinden und an die 1.000 Besucher anziehen.

Wir haben auch einen **Seniorentreff**. Das ist klar! Er findet im Großen Saal in den Wintermonaten einmal monatlich statt, also sechs Mal. Im Februar gab es unter dem Titel „Jan van der Eider vertellt“ Geschichten aus Norddeutschland, teils hochdeutsch, teils plattdeutsch. Und Sie wissen, dass nicht nur zu Klaus Mählmann – man möchte fast sagen – hunderte von älteren Herrschaften kommen und von diesen Nachmittagen beglückt nach Hause gehen. Im Sommer findet die Sommeroperette statt und die GEMEINNÜTZIGE unterstützt finanziell viele Vorstellungen.

Eine weitere, sehr große und üppige Einrichtung, auf die wir recht stolz sind, ist unser Konzertsaal, das **Kolosseum**. Im vergangenen Jahr wurde es gewohnt souverän von Ole Nissen durch zahlreiche Veranstaltungen geführt. Jochen Lund steht ihm zur Seite. Es gab ein Wiedersehen mit vielen **Stammgästen** wie den Nordischen Filmtagen, der Scharwenka-Gesellschaft, dem Uni-Orchester, den Musik- und Orchesterfreunden oder auch dem Amaryllis-Quartett. Highlights waren Veranstaltungen mit Ulrich Tukor, Jojo Wendt, den Dublin Legends und natürlich Jaques Ammon und Eckhard Runge. Ein neuer Programmpunkt sind die „Moving Adventures“, ständig ausverkauft, eine Art Geheim-

dort Originalkurzfilme von Abenteurern und Weltenbummlern genießen.

Sie wissen, dass im Foyer des Kolosseums Ausstellungen stattfinden. 2017 war die Kunstschule der GEMEINNÜTZIGEN zu Gast, Kai Konrad, die Nordischen Filmtage sowie das Fotoforum Lübeck und last but not least Karen Berendt-Vogt.

Der **Theaterring** bietet auch weiterhin zwei Schauspiel- und ein Musiktheaterabonnement an. Die Abo-Zahlen sind leicht rückläufig. Es gibt Abonnenten, die mit dem Programm nicht so ganz einverstanden sind. Die klassischen Stücke werden eindeutig bevorzugt. Die Zusammenarbeit zwischen Claus-Peter Lorenzen und Diana Buhse gestaltet sich gewohnt perfekt.

Nun zur **Kunstschule**. Alle kennen unsere verdienstvolle Leiterin, Ursula Cravillon-Werner, die uns leider in diesem Jahr 2018 verlassen wird. Zunächst feierte sie mit uns das 15jährige Bestehen unserer Kunstschule. An acht Orten der Stadt wurden Ausstellungen durchgeführt in unterschiedlichen Kunstsparten. Höhepunkt war die große Ausstellungseröffnung im September im Kolosseum.

Dank der Possehl-Stiftung und Förderern der Kunstschule konnte in diesem Jahr das Außengelände der **Kunstkita Storchennest** um einen großen Kletter-



*Sanfte Medizin
für schöne Zähne*

DR. WECKWERTH & PARTNER
Zahnärzte

Mo. - Fr. 7:00 bis 20:00 · Sa. 7:00 bis 13:00
ganzjährig geöffnet

St. Hubertus 4 · 23627 Groß Grönau
Tel. 04509 / 1558 · www.dr-weckwerth.de

baum erweitert werden. Klaus Görtz, unser Dozent, hat dieses beispielbare Kunstwerk gefertigt.

Die **Schauspielschule** der GEMEINNÜTZIGEN hatte wie gewohnt diverse Kunst- und Kurs-Premieren. Besonders eindrucksvoll war die Jugendproduktion „Diktatur des Glücks“, ein Stück über Zwänge und Gleichschaltung in der Gesellschaft, inszeniert von Uli Sandau, und „Fassaden“, eine Szenenfolge über Leben und Leiden, Liebe und Laster, von elf Jugendlichen selber geschrieben und unter der Leitung von Reiner Lorenz auf die Bühne gebracht. Die Erwachsenen führten Produktionen auf der Partout-Bühne auf wie z. B. das Stück „Objekt Mitte!“ über Wohnraumspekulanten und sehr eindrucksvoll „Die Casa Alba“, ein Schauspiel frei nach Garcia Lorca über Unterdrückung und Macht. Beide Stücke hatte Uli Sandau inszeniert.

Ein Schmuckstück unserer Einrichtungen ist die **Musikschule**, seit einigen Jahren von Ralph Lange mehr als solide geleitet. Sie wissen wahrscheinlich, dass Herr Lange viele Drittmittel generiert, mit denen er Schulkurse in Kücknitz, in Moisling und an anderer Stelle der Stadt durchführt mit Schülern, deren Eltern nicht unmittelbar mit der Musikschule verbunden sind, für die es nicht selbstverständlich ist, ihren Nachwuchs Instrumente lernen zu lassen. Darüber hinaus gibt es natürlich immer die bewusste Förderung der besonders talentierten Schülerinnen und Schüler, die schließlich bei „Jugend musiziert“ Preise gewinnen. Die Unterrichtsformen wechseln, passen sich der Entwicklung der Gesellschaft an. Es gibt zunehmend Zweier- und Gruppenunterricht. Ein neuer Trend ist der Frühinstrumentale Unterricht. Auch Kleinkinder werden schon in unserer Musikschule unterrichtet, z. B. durch Sabine Lueg-Krüger. Ein Team junger Dozenten entwickelte unter ihrer Anleitung für mehrere Instrumente ein Spielangebot für Vorschulkinder. Dafür wurden auch spezielle Kinderinstrumente angeschafft.

Beim Sommerfest erlebten die Zuhörer, viele von Ihnen waren vermutlich unter ihnen, ein tolles – von Vorschulkindern gestaltetes – Konzert.

In Lübeck haben in der Vergangenheit die Musikschulen relativ unabhängig von Kinder- und Jugendorchestern gearbeitet. Jetzt gibt es eine enge Kooperation mit diesen Orchestern auf drei Altersstufen. Auf der Unterstufe steht das Kinderstreicherorchester unter der Leitung von Bérengère Le Boulair; das Lütte Hanse

Orchester, unser Mittelstufenorchester, es arbeitet bereits mit Bläsern und Streichern gemeinsam unter der Leitung von Nele Schaumburg und Sven Klammer und schließlich spielen die Oberstufenschüler miteinander im Lübecker Jugend- und Symphonieorchester. Auch die digitale Revolution geht an unserer Musikschule nicht vorbei. Interessieren Sie sich vielleicht für das Computerprogramm „Smart Music“? Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich das erklären. Auch hier werden Jugendliche soweit gebracht, dass sie damit „Jugend musiziert“ begleiten können und beste Plätze erreichen.

Der **Konzertchor der Knabenkantorei** absolvierte unter seinem neuen Leiter, den ich noch einmal ganz besonders erwähnen möchte, Karl Hänsel, die erste Johannespassion und er machte mit bei der Matthäuspassion im Dom. Er führte ein Konzert mit Lutherchoralbearbeitungen durch und wandte sich der Uraufführung zeitgenössischer Kompositionen zu, unter anderem auch von ihm, Karl Hänsel, selbst. Daneben gab es Reisen wie immer, und zwar insbesondere die Herbstreise nach Berlin, Erfurt, Dresden und Prag. Schließlich endete das Jahr mit dem Weihnachts-singen, das in diesem Jahr Herrn Hänsel vor besondere Probleme stellte, weil St. Marien nicht beheizbar ist. Wir alle haben diese wunderbaren Weihnachtskonzerte an vier verschiedenen Orten erlebt.

Der **Männerchor** der Knabenkantorei hat in „Nachtklängen“ in St. Marien neue Impulse gesetzt. Und die **Nachwuchschöre** der Knaben haben zusammen mit den Mädchen ein beglückendes Sommerfest bestritten, beim Krippenspiel am Heiligen Abend und auch bei zwei Weihnachtssingen mitgemacht.

Die **Mädchenchorarbeit** macht uns insgesamt unter Heidi Becker sehr große Freude. Die vokale Früherziehung nahm zu. Aktuell singen vier Mädchen zusammen mit sieben Knaben bei den Kirchenmäusen. Der Nachwuchschor wächst, die intensive Probenarbeit des Konzertchores führte zu einer starken Qualitätssteigerung, die ‚moralisch‘ unterstützt wurde durch eine zweite Konzertreise nach Dänemark und Schweden. Lübecker konnten die Ergebnisse der Chorfreizeit auf dem Klingberg im Weihnachtskonzert der Mädchenchöre in der Propsteikirche Herz Jesu hören. Das Konzert sprach für sich, lassen Sie mich persönlich anmerken: ebenso die Choreographie, es gab enormen Applaus.

Dass auch der Verein der **Ehemaligen und Freunde** die Knabenkantorei unter-

stützt, versteht sich von selbst. Ich möchte an dieser Stelle – erneut – erwähnen, dass zwei der treuesten Vertreter und Begleiter, Dieter Bornholdt und Prof. Henner Leyhe, verstorben sind.

Unsere **Lübeckischen Blätter** – im 182. Jahr – wandeln sich und bleiben sich doch treu! Inzwischen gibt es einmal im Monat einen Bericht der Förderaktivitäten der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung zu Lübeck sowie Mitteilungen aus den Sitzungen der Vorsteherschaft. Inhaltlich liefern die Lüb. Blätter weiterhin regelmäßig Berichte aus der Bürgerschaft, die monatliche Chronik, es wird über städtische Ereignisse berichtet sowie über kulturelle Veranstaltungen. Neu hinzugekommen ist das Buch des Monats sowie eine breite Darstellung der Weiterführung des Stadtdiskurses, wir denken etwa an die interessanten Abende über Stadtteile und ihre Probleme, wie Travemünde, St. Lorenz Nord und St. Gertrud.

Was die **Bücherei** der GEMEINNÜTZIGEN betrifft, so beendete Jutta Kähler ihre Mitarbeit in der Bücherei, steht aber weiter für ihre schönen Litterarischen Abende zur Verfügung. Es wurden drei **Literarische Salons** durchgeführt, im März, im Juni und im November. Weiterhin gibt es die Bücher zum Mitnehmen vor der Bücherei und im Eingang des Gesellschaftshauses. Der Büchereiaus-schuss wurde teilweise neu gewählt und besteht aus Manfred Eickhölder, Joachim Glowé, Jutta Kähler, Karl-Friedrich Klotz und Claus-Peter Lorenzen. Die **Litterarischen Gespräche** finden am Donnerstag statt und Frau Kähler leitet sie und hat sie, möchte ich sagen, emporgehoben. Sie erweitern sich in den letzten Jahren um Bildende Kunst, aber vor allen Dingen auch um Darstellerisches und Musikalisches. Ein Höhepunkt war der Abend unter dem Titel „Fundstücke – Unbekannte und unerkannte Gedichte vom Barock bis zum Rokoko“, vorgetragen und gesungen von Henner Leyhe, Jutta Kähler und Jürgen Schwalm. Der interessanteste Abend war vielleicht „Erinnerung – Geschlecht – Nationalsozialismus“, ein Gespräch mit Filmausschnitten mit Konstanze Hantzsch über Verdrängungen.

Auch die **Dienstagsvorträge** sind – ja, man möchte fast sagen – hunderte von Jahren alt, aber gleichwohl ein Erfolgsmodell, erfreuen sie sich doch großer Beliebtheit. Sie wissen, dass im Winterhalbjahr an jedem Dienstag im Monat Vorträge gehalten werden, die oft von unseren Vereinen bestückt werden. Lassen Sie mich drei Vorträge herausgreifen. Am 7. Februar hat

Abschiednehmen mit Liebe, Würde und Respekt

- Erd-, Feuer- und Seebestattungen, Friedwald und anonyme Beisetzungen
- Individuelle Trauerfeiern und Trauerbegleitung

- Kostenlose Beratung zur Bestattungsvorsorge
- Abwicklung aller Formalitäten und Behördengänge
- Gezeiten.Haus als eigenes Trauerhaus



Telefon 0451-
79 81 00

**Wir sind Tag
und Nacht für
Sie erreichbar.**

Balauerföhr 9
23552 Lübeck
www.schaefer-co.de

Immer in Ihrer Nähe:
Kaufhof: Marlistraße 105
Kücknitz: Solmizstraße 13
Vorwerk: Friedhofsallee 112/114
Moisling: Niendorfer Straße 50-56
Travemünde: Kurgartenstraße 1-3



schäfer & co
Bestattungsgesellschaft

Axel Föhl aus Lübeck die „historischen Hafenanlagen und deren Revitalisierung“ einer Untersuchung unterzogen. Am 21. Februar hat Prof. Walter Siebel, Oldenburg, in Fortführung des Stadtdiskurses die „Stadtkultur als zivilisierten Umgang mit Fremdheit“ eindrucksvoll beschrieben. Sabine Kebir, eine bekannte Autorin aus Berlin, hat am 17. März für den Lübecker Autorenkreis Leben und Werk der Berliner Schriftstellerin Elfriede Brüning vorgestellt.

Von der **mittwochsBILDUNG** möchte ich Ihnen die beiden Themen des Jahres 2017 vorstellen. In der ersten Hälfte lief das Thema „Integration“. Ich nenne zwei Veranstaltungen: Einmal den Bericht des Hamburger Netzwerkes von jungen migrantischen Lehrern unter dem Titel „Lehrer mit Migrationshintergrund schließen sich zusammen. Ein Bericht“. Und, als zweites, den Abschluss, eine Art bunter Abend, den wir „Interkultureller Abend“ nannten und in dem sich unterschiedliche Projekte aus den Bereichen Schreiben, Theater, Film und Radio vorstellten. Es gab Impulse, Gespräche und Beispiele mit und von Projektarbeitern und Migranten.

Am 30. August begann ein neues Jahresthema, und zwar „Was ist eine gute Schule?“. Wir starteten mit einem Highlight: Prof. Dr. Michael Schratz aus Innsbruck stellte die „Qualitätsentwicklung im Bildungswesen heute“ vor. Es war ein großes Publikum erschienen, das im Anschluss an den Vortrag eine lebendige Frageunde gestaltete. Der letzte Vortrag des Jahres „Wie muss der Ganzttag beschaffen sein?“ begeisterte sein Auditorium. Wir hörten den Erziehungswissenschaftler und Direktor des Schulpädagogik Instituts in Rostock, Prof. Falk Radisch.

Die Tochtergesellschaften und Vereine

Es sind bekanntlich 38 und dabei ist es auch geblieben. Ich möchte Ihnen

am Anfang vier vorstellen, und zwar die ältesten, die aus Ausschüssen der **GE-MEINNÜTZIGEN** im 19. Jahrhundert entstanden sind. Da ist zuerst der **Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde**, der auf jahrzehntelange Arbeit von Frau Prof. Graßmann zurückblicken kann, die sich jetzt mit dem Band für 2017 der „Zeitschrift für Lübeckische Geschichte“ verabschiedet hat. Ihr sei ein großer, großer Dank hinterhergerufen. Da ist als Zweites die **Gesellschaft für Geographie und Völkerkunde zu Lübeck**. Diese Gesellschaft feiert ihren 125. Geburtstag in diesem Jahr. Dazu ist von Frau Dr. Templin, die im übrigen gerade in den Ruhestand gegangen ist, ein neuer Band in der wissenschaftlichen Schriftenreihe „Lübecker Beiträge zur Ethnologie“ erschienen, und zwar über den Afrikareisenden Hans Jobelmann. Außerdem ist die Gesellschaft weiter im Gespräch mit dem künftigen Bürgermeister der Hansestadt Lübeck, ob sich nicht doch eine Lösung für die wunderbare Sammlung ergibt. Jedenfalls ist die Gesellschaft eifrig dabei, die Sammlung und ihre mögliche Wiedereröffnung oder Neueröffnung zu unterstützen. Die dritte Gesellschaft ist der **Naturwissenschaftliche Verein zu Lübeck**. Er wird geleitet von Dr. Czieslik und er ist mit einem Feuerwerk an Veranstaltungen im letzten Jahr vertreten gewesen, die auch experimentell waren und sich an Kinder gewendet haben. Insbesondere sind mir aufgefallen ein Vortrag über „Ernährung im Wandel der Zeit, eine Bilanz des Essens“, und „Personalisierte Medizin – unsere Gesundheit im Umbruch!“ Die vierte Gesellschaft ist die verdienstvolle Resohilfe oder korrekt **Rechtsfürsorge e. V. Resohilfe**. Sie ist in ihrem 175. Jahr und hat 18 bestallte Mitarbeiter und etwa 75 Ehrenamtliche. Sie ist besonders fleißig dabei, Menschen zu helfen, sich wieder in die Gesellschaft zu integrieren, die durch Straftaten im Gefängnis sitzen bzw. saßen.

Unsere Gemeinnützigen Stadtteilvereine

Hier ist neben dem **Gemeinnützigen Verein zu Travemünde**, der 500 Mitglieder aufzuweisen hat, wie immer der **Gemeinnützige Verein Lübeck-Schlutup** zu nennen mit einem Riesenprogramm und 400 Mitgliedern, die an der Schwelle zu diesem Jahr um 90 neue gewachsen sind. Chapeau, lieber Vorstand um die Familie März! Auffällig in Schlutup war der Kampf um die Essig-Fabrik Kühne. Dort hat sich jetzt ein Streitende angekündigt. Ein Investor wird dort ein großes Projekt umsetzen. Der nächste Verein, den ich nennen möchte, ist der **Gemeinnützige Verein Kücknitz**, der sich um den Namen von Herrn Sewe rankt. Er hat 350 Mitglieder und fiel im letzten Jahr besonders auf durch den Kampf um die Stadtteilbüros, die ja letztlich wohl die Bürgermeisterwahl mit entschieden haben. Darüber hinaus gibt es den **Gemeinnützigen Verein für die Stadtteile Eichholz, Krögerland, Wesloe und Brandenbaum** von 1921, der immer mit seinem tollen Matjes-Essen hervorsticht. Im letzten Jahr war es das 49. An der Badestelle am Kleinen See wurde das Sommerfest gefeiert und das Adventskonzert in der St. Christopherus-Kirche wurde eigentlich nur noch von dem riesengroßen Weihnachtsbaum in Eichholz überragt. Die Eichholzer Runde, auch sie sehr verdienstvoll, tagte wie immer.

Nun ist der **Förderverein Bürgerhaus Vorwerk-Falkenfeld** zu nennen. Und auch hier haben wir ein großes Sommerfest gehabt und die Verantwortlichen weisen darauf hin, dass die Aktivitäten, die sich mit der Russisch-Deutschen Vereinigung Arion beschäftigen, sehr angewachsen sind, ebenso wie das Begegnungscafé für Flüchtlinge, in dem die so notwendige Integration betrieben wird.

Der **Gemeinnützige Verein Lübeck-Moisling/Genin und Umgebung**, den

das Ehepaar Ambrosius leitet, hat ein Stadtteilstoff geschultert und sich mit vielen Veranstaltungen, Sitzungen und Unterstützung von Kindergärten u. v. m. hervorgetan. Jetzt müssen wir uns leider von diesem fleißigen Ehepaar verabschieden. Auch ihnen sei ein großer Dank liebevoll hinterher gerufen.

Die **Naturbäder Lübeck** – ich berichte über beide Vereine zusammen, Sie wissen um den **Förderverein Naturbad Falkenwiese** und den **Gemeinnützigen Verein Naturbäder Lübeck**. Andreas Pawlowski hat hier super viel geleistet. In diesem Jahr haben 75.000 Besucher die Bäder besucht, leider ist dem Sommer ein Minus von 25.000 Menschen geschuldet. Das Naturbad Marli kann sich über eine neue Badeinsel freuen und das Naturbad Falkenwiese über eine neue Beplankung auf den Stegen. Und es gab ein Eröffnungsfest zum Sommer, das unglaublich gut besucht war – genauso gut wie alle Veranstaltungen, was insbesondere das Theater Combinale und Manfred Upmooor zu verantworten haben. Danke für den Einsatz aller Kulturschaffenden dort.

Jetzt geht es um Natur und Heimat. Sie wissen, wir haben zwei Naturvereine: den **Grünen Kreis Lübeck** und **Natur und Heimat**. Der Grüne Kreis kreist um Gärten, Natur und Heimat um die übrige Natur und den Wald. Natur und Heimat hat – man glaubt es kaum – 115 Wanderungen durchgeführt im letzten Jahr und fünf Ausflüge allein nach Hamburg gemacht. Und der Grüne Kreis hat seinen 60. Geburtstag, auch hier Chapeau, Frau Granow, gefeiert in unserem Großen Saal mit stolzen Vereinsmitgliedern und bekannten Gästen. Es gab viele botanische Spaziergänge, einen Strauß von Vorträgen und Aktionen und, was ich besonders erwähnen möchte, ein fast vollendetes – sofern man das bei einem Garten sagen kann – „Paradeis vom Grünen Kreis“ im Kleingartengelände Buntekuh.

Ich wechsele zu etwas ganz Anderem. Wir fördern nicht nur Pflanzen, wir sehen auch Kinder, denen wir uns zuwenden müssen, und dafür haben wir den **Förderverein Lübecker Kinder**, gegründet von dem Ehepaar Arnold, heute geleitet von Klaus Jung. Er hat mir geschrieben, dass im Moment 33 Projekte durchgeführt werden. 38 Patenkinder werden betreut. Es gibt regelmäßige Ferienbetreuung und vieles andere mehr. Auch diesem Verein ein herzliches Dankeschön.

Wer hat denn eigentlich den Aktionstag „Alte Schriften lesen“ gemacht? Und wer hat am „Tag des offenen Denkmals“

400 Menschen in seinen Räumen beherbergt? Und wer war beim 43. Nordelbischen Genealogentreffen in Rickling ganz vorne dabei? Ja, der **Verein für Familienforschung**. Wir sind froh, dass wir ihn haben und danken Herrn Frank Bolzmann noch einmal für seinen Vortrag im Turm, wo er eine Familie bis in das 16. Jahrhundert zurückverfolgt hat.

Der **Verein für Betreuung und Selbstbestimmung** hat 175 ehrenamtliche Betreuer und die kümmern sich sage und schreibe um 425 gehandikapte Menschen in rechtlichen Belangen. Wenn das kein Grund ist, stolz zu sein! Und deswegen ist es besonders schön, dass dieser Verein im letzten Jahr sein 25. Vereinsjubiläum feierte mit 130 Kooperationspartnern, Gästen und Mitgliedern.

In der Kleiderkammer des **Frauenarbeitskreises in Lübeck** in der St. Annen Straße 10 – und bitte merken Sie sich das – montags von 10:00 bis 12:00, freitags von 15:00 bis 17:00 geöffnet, können Sie Kleiderspenden abgeben. Und seien Sie versichert, die Damen freuen sich über alles. Sie wissen ja, dass es auch in unserer Gesellschaft viel zu viele Menschen gibt, denen es nicht so gut geht. Und dazu gehören übrigens auch unsere neuen Mitbürger.

Szenenwechsel. Die **Archäologische Gesellschaft der Hansestadt Lübeck** hat etwas Besonderes erfunden, und zwar „Archäologie kompakt“, eine super Idee zum 30. Jahrestag der Eintragung der Lübecker Altstadt in die Liste des Weltkulturerbes. Fünf Vorträge wurden im August und September durchgeführt und haben ein unglaublich großes Publikum angezogen. Ich würde mir wünschen, dass die ganze Sache wiederholt oder erweitert noch einmal neu aufgenommen wird.

Der **Förderverein des Europäischen Hansemuseums und Burgklosters** hat sich, wie Sie schon am Titel sehen, erweitert um den Zweck der Unterstützung des Hansemuseums. Und die **Deutsch-Italienische Gesellschaft** bietet 15 Italienischkurse in verschiedenen Schwierigkeitsgraden an, führt immer wieder Reisen nach Italien durch wie nach Istrien und Rom im letzten Jahr, und kann ein großartiges Vortragswesen, zu dem auch Konzert- und Opernbesuche, Lesungen und Opern-Vorträge gehören, vorweisen. Erwähnen möchte ich nur den Abend über Ettore Scola, den berühmten italienischen Regisseur, viele von Ihnen kennen seine Filme.

Die **Internationale Dieterich-Buxtehude-Gesellschaft** nimmt wie immer am Vortragsprogramm teil und die neuen

Buxtehude-Studien sind mit ihrem zweiten Band erschienen.

Die **Lübecker Singakademie** ist besonders hervorgetreten in der „Kunst am Kai“ und so auch im Berichtszeitraum durch die Unterstützung eines „Sommernachtstraums“, mit der wunderbaren „Mass for Children“ und mit „Zadok the priest“ von Händel.

Unser – darf ich ja fast sagen – Verein **Theater Partout e. V.**, ein Begriff in Lübeck, hat in unserem Theaterhaus wieder eine Handvoll Stücke herausgebracht und mit ihnen begeistert. Dazu gehört die Tragikomödie „Honig im Kopf“, in der Johanna Martin, eine 15jährige Schülerin, ein emphatisches Stück prägt, mit dem sie die Zuschauer faszinierte. Das **Kinder- und Jugendtheater Tribühne** bereitet momentan einen großen dänisch-deutschen Workshop vor, aber auch viele andere Dinge wurden durchgeführt wie Gewaltprävention in Schulen, Theaterpädagogik in Eichholz und vieles andere mehr.

Die **Overbeck-Gesellschaft**, die uns ganz besonders am Herzen liegt, schon weil sie unser lieber Nachbar ist, wird in diesem Jahr Hundert – wir blicken also auf 99 Jahre zurück. Was war da wichtig? Natürlich die Sanierung des Overbeck-Pavillons, die in diesem Jahr durchgeführt wird und deswegen ist in diesem wie im letzten Jahr alles anders und fast alle Ausstellungen waren in St. Petri oder im St. Annen-Museum. Von den Ausstellungen möchte ich „Lübeck sammelt. Von Max Beckmann bis Miroslav Tichy“ erwähnen. Von den Bildungsreisen bleiben die Dokumenta-Reise nach Athen und die Skulpturenprojekt-Reise nach Münster besonders im Kopf. Herzlichen Dank dafür den Organisatoren und Begleitern. Die Finanzen sind gesichert. Das liegt auch daran, dass es etwa 500 Mitglieder gibt und dass der neue Direktor Dr. Zybok die verdienstvolle Arbeit von Marlies Behm so kongenial fortsetzt. Viel Erfolg.

Der **Lübecker Autorenkreis und seine Freunde** tagt oft in der GEMEINNÜTZIGEN. Aus mehreren Vorträgen ragte in diesem Jahr Michael Augustin aus Bremen hervor. Der Autor erzählte und las aus seinen „Irischen Notizen“, die sich um Bölls Cottage rankten. Darüber hinaus wurden eine Literarische Herbsttagung, Literarische Frühschoppen und eine Litera-Tour, in diesem Jahr nach Neuruppin, angeboten.

Ich komme zum Ende und darf natürlich die **Photographische Gesellschaft**

nicht vergessen. Frau Dr. Bähren leitet sie im Moment und hat mir einen wunderbaren Jahresbericht zukommen lassen, aus dem ich erfahren habe, was alles diese Gesellschaft leistet. Herausgreifen möchte ich einen Vortrag in der GEMEINNÜTZIGEN zum Thema „Australien“, der fast aus den Angeln platzte vor begeisterten Zuschauern, und vielleicht macht die Photographische Gesellschaft heute ja einige Aufnahmen.

Der Schluss soll dem **Förderkreis Kommunales Kino** gehören. Wir sind sehr froh, dass es das KOKI noch gibt und dass es unser Tochterverein ist.

Nachdem vor Jahren die institutionelle Unterstützung der Stadt leider eingestellt wurde, ist das KOKI besonders stark auf die Mitglieder angewiesen. Es gibt derer viele. Darüber freuen wir uns sehr. Es ist beeindruckend, dass der Vorstand und die Menschen, die im Kommunalen Kino arbeiten, es geschafft haben, dieses Kino als erfolgreiche Einrichtung zu erhalten. Es gibt einen zweiten Vorführungstermin, der ist um 18:00, dadurch ist der spätere auf 20:30 gewandert, und besonders zu loben ist die Zusammenarbeit mit so gut wie allen Einrichtungen in Lübeck. Was die Gemeinnützigkeit betrifft, gibt es z. B.

mit der *mittwochsBILDUNG* eine intensive Zusammenarbeit.

Zum Abschluss verneige ich mich vor Dr. Boto Kusserow, der über Jahrzehnte den Jahresbericht der Gemeinnützigen verfasst und vorgetragen hat. Ich darf ihm stellvertretend im Namen aller Vorsteher und Gäste hiermit unseren tiefempfundenen Respekt erweisen.

Das soll es gewesen sein! Wir wünschen allen Vereinen und Gesellschaften im neuen Jahr ganz großen Erfolg und ich entlasse Sie jetzt mit Dank für Ihre Geduld in den Großen Saal zu dem eigentlichen Hauptteil unseres Stiftungsfestes.

Tischrede der Direktorin Angelika Richter zum 228. Stiftungsfest am 16. März 2108

Die Gemeinnützige, die Herzkammer Lübecks

Ist das nicht ein wunderbares Bild? Die Formulierung stammt nicht von mir, nein, als Herzkammer Lübecks hat der Leiter des Willy-Brandt-Hauses Dr. Jürgen Lilteicher, am 19. Februar 2018 bei seiner Verabschiedung unsere Gesellschaft bezeichnet, als er sich in seiner Rede für die Unterstützung und gute Zusammenarbeit bedankte.

Das Herz ist ein unermüdlicher Muskel, der den Organismus am Leben hält.

Mit dem Herz werden aber auch Charaktereigenschaften und persönliches Verhalten assoziiert. Das mutige, starke, weiche, harte, mitfühlende Herz.

Das Herz steht für Liebe, Kraft, Ausdauer, Durchhaltevermögen und Leben. Oder, wie der kleine Prinz in dem gleichnamigen Roman von Antoine de Saint-Exupéry sagt: Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.

Und für all diese Deutungen steht die GEMEINNÜTZIGE seit nunmehr fast 229 Jahren, mit all dem, was sie zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger Lübecks getan hat und tut.

Was zu tun war, hing ganz von den jeweiligen gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen ab. Dabei stand immer – ganz im Zeichen der Aufklärung – der Mensch im Mittelpunkt. Jeder und vor allem auch Jede sollte Chancen haben, sich zu bilden und die eigenen Talente zu entwickeln. Es ging darum, Menschenwohl zu mehren und Menschennot zu mindern.

Dafür wurden Schulen gegründet, auch eine Taubstummenanstalt, lange bevor die allgemeine Schulpflicht eingeführt wurde. Es wurde das erste Museum

in Lübeck am Dom eröffnet, Kunst- und kulturhistorische Sammlungen übernommen und ausgestellt.

Und als erste Einrichtung, die sich um Behinderte kümmerte, wurde der Verein zur Fürsorge für Geistesschwache gegründet, die Ur-Einrichtung der Vorwerke Diakonie.

Die Vermittlung von Bildung, die den Menschen frei und kritisch und damit nicht leicht beeinflussbar oder gar manipulierbar macht, ist in allen Zeiten ein wichtiges Anliegen unserer Gesellschaft gewesen.

Und Bildung ist auch heute ein immer noch wichtiges oder sogar wieder wichtiger werdendes Thema.

Gerade in einer Zeit, in der manche meinen, dass Fachkenntnisse und Spezialwissen entscheidend und ausreichend sind. Aber jeder Mensch braucht auch Erfahrungen, Einsichten und Werte, um sich als Mensch zu entwickeln, sich selbst zu orientieren und die erworbenen Kenntnisse sinnvoll einzusetzen.

Ein weiter Horizont erleichtert die Bewertung und Einordnung und ist gerade in Zeiten von fake news und Manipulation im Netz ungeheuer wichtig.

Die Fürsorge für Andere, Schwächere, beweisen in beeindruckender Weise auch die vielen Stifter, die der GEMEINNÜTZIGEN ihr Vermögen in unselbstständigen Stiftungen anvertrauen, damit wir es verwalten und in ihrem Sinne die Erträge verwenden.

Wenn denn die GEMEINNÜTZIGE das Herz Lübecks war und ist, was meiner Überzeugung entspricht, warum nehmen die Bürgerinnen und Bürger Lübecks unsere Gesellschaft dann so wenig war?

Warum sind die Possehl-Stiftung und die Gemeinnützige Sparkassen Stiftung in Lübeck so viel präsenter?

Diese beiden Stiftungen stellen beträchtliche Geldbeträge zur Verfügung, ohne die in Lübeck z. B. im Bereich Kunst, Kultur, Jugendarbeit vieles nicht möglich wäre. Und die zwischenzeitlich, wenn ich an die Sanierung von Schulen oder die Gestaltung des öffentlichen Raumes in der Stadt denke, Geld für öffentliche Aufgaben bereitstellen, weil die Hansestadt Lübeck dies – aus welchen Gründen auch immer – nicht ausreichend kann.

Das Wirken der GEMEINNÜTZIGEN dagegen bleibt der Öffentlichkeit erstaunlicherweise vielfach verborgen. Zu wenig Menschen wissen, wo sozusagen GEMEINNÜTZIGE tatsächlich drin steckt, obwohl es nicht drauf steht.

Das gilt auch für die von der GEMEINNÜTZIGEN selbst gestiftete Gemeinnützigen Sparkassenstiftung zu Lübeck, die einige oder gar viele für eine Stiftung der Sparkasse zu Lübeck halten und nicht wahrnehmen, dass in dieser Stiftung die

BODO WASCHER 

SICHERHEITSTECHNIK GMBH

Telefon (0451) / 480 559 - 0
wascher-sicherheitstechnik.de

Erträge aus einer Beteiligung der Gemeinnützigen an der Sparkasse zu Lübeck verwendet werden. Wer weiß schon genau, wo wir stehen, wie vielfältig unsere Aktivitäten und unser Engagement sind. Wir gelten zuweilen als etwas altmodisch und verstaubt – völlig zu Unrecht.

Wir werden in diesem Zusammenhang dann manchmal auf unsere Bildungsangebote in der Königstraße, zum Beispiel die Dienstagsvorträge und die Mittwochsberatung, reduziert.

Dass wir in unseren Schulen, der Familienbildungsstätte, der Kita, in unseren Einrichtungen, im Kolosseum und Studentenwohnheim aber zahlreiche Angebote für Menschen jeden Alters und Bildungsgrades haben, das ist dagegen in Lübeck nicht immer präsent.

Das habe ich nach meiner Wahl zur Direktorin in vielen Gesprächen selbst erfahren. Ich wurde oft von Menschen, von denen ich geglaubt hätte, dass sie die GEMEINNÜTZIGE kennen, auf meine neue Aufgabe angesprochen. Und ich habe dann nach meiner Beschreibung oft genug gehört: „Ich wusste gar nicht, was die GEMEINNÜTZIGE alles macht“.

Da haben wir noch einiges zu tun, bis jede und jeder in Lübeck weiß, dass die GEMEINNÜTZIGE als älteste und einzige Einrichtung in Lübeck sich umfassend für das Wohl der Bürger Lübecks einsetzt und zwar nicht nur mit Geldbeträgen, sondern auch mit den Angeboten und Aktivitäten in ihren Einrichtungen und Schulen und indem wir Dialoge fördern und Initiativen anstoßen.

Wir sind diejenigen, die Ideen für Lübeck haben, die bewegen, fördern und gestalten.

Und wir müssen die Hemmungen vor der GEMEINNÜTZIGEN, die manche Bürger, und insbesondere Jugendliche haben, abbauen.

Der Satzungszweck, das Wohl der Bürger Lübecks, das Allgemeinwohl, ist ein leicht aus der Mode gekommener Begriff. Warum ist es so schwierig, dafür Unterstützung zu bekommen?

Wir alle wissen, wie schwierig es ist, Menschen – insbesondere auch jüngere Menschen – längerfristig zu binden, ohne dass man immer einen sofort messbaren persönlichen Nutzen bieten kann. Dieses Problem haben viele Vereine und Parteien auch. Man engagiert sich für bestimmte

Projekte oder Initiativen. Es ist leichter, Unterstützung für bestimmte Interessensbereiche zu finden, als für das Allgemeinwohl, zumal, wenn das Engagement nicht zeitlich begrenzt sein soll.

Es ist vielfach ein Ego-Kult zu beobachten, im Zweifel: ich zuerst.

Es ist angesagt, sich selbst zu optimieren, die Karriere, das Privatleben, den Körper. Nie war es vielleicht einfacher, sich selbst zu verwirklichen.

Sind wir zu einer Gesellschaft der Selbstoptimierer geworden? Leidet unter diesem Selbstoptimierungswahn die Solidargemeinschaft?



Ist es wirklich nicht mehr angesagt, sich auch für die Umstände und Belange Anderer zu interessieren, sich dafür einzusetzen, Benachteiligte zu unterstützen und das Gemeinwesen, in dem man lebt, mit zu gestalten?

Das möchte ich nicht glauben!

Vielleicht muss man es nur deutlicher machen, dass die Förderung des Allgemeinwohls auch jedem Einzelnen zugutekommt und ihn selbst betrifft. Dass es sehr befriedigend sein kann, sein eigenes Umfeld mit zu gestalten. Und dass ein gesellschaftlicher Zusammenhalt Generationen und Menschen unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft verbindet.

Wir als GEMEINNÜTZIGE haben deshalb die Aufgabe, den Begriff „Allgemeinwohl“ herunter zu brechen.

Wir müssen Handlungsfelder und Projekte beschreiben und erklären, warum sie unterstützt werden müssen. Das könnten einzelne, zeitlich begrenzte Projekte für Jugendliche sein oder Aufgaben für Menschen, die sich ehrenamtlich betätigen wollen. Denn von denen gibt es immer mehr.

Wir müssen konkreter werden, deutlicher zeigen, was wir heute schon leisten. Wir machen schon grundsätzlich das Richtige, vielleicht noch nicht in allen Bereichen genug.

Wir müssen aktiver um Unterstützung werben und den Menschen Möglichkeiten bieten, sich bei uns einzubringen und zu engagieren. Wir brauchen mehr Menschen, die bei uns aktiv mitmachen.

Wir müssen wieder mehr den Herzschlag bestimmen.

Die GEMEINNÜTZIGE muss wieder zu einer Institution werden, der man als Bewohner Lübecks angehören möchte, weil es Sinn macht.

Dafür brauchen wir eine verbesserte Außendarstellung und ein eindeutiges, einheitliches Erscheinungsbild aller unserer Einrichtungen.

Und eine interne Organisation, die den Herausforderungen einer modernen, kostengünstigen Verwaltung gewachsen ist – dazu gehört insbesondere auch ein einheitlicher moderner Internetauftritt und eine dem aktuellen Standard entsprechende vernetzte IT-Unterstützung.

Lübeck braucht die GEMEINNÜTZIGE, ihre Unaufgeregtheit, ihre Souveränität, ihre Unabhängigkeit, ihre Erfahrung und ihre Tradition.

Die Stadt Lübeck feiert in diesem Jahr ihren 875. Geburtstag und wir sind seit immerhin schon 229 Jahren an ihrer Seite.

Nicht nur mit Geldzuwendungen, sondern vor allem auch mit unseren Foren für Gedankenaustausch, unseren Stiftungen und unseren Angeboten für jede Frau und jeden Mann, Kinder und Jugendliche.

Und deshalb *kann* die GEMEINNÜTZIGE das Jahr 2039 nicht nur erleben, nein, sie *wird* es auch!

Ich bitte Sie alle, unterstützen Sie uns bei unserem Bemühen, unsere Gesellschaft bekannter zu machen, sprechen Sie von uns, werben Sie bei Ihren Freunden und Bekannten für die GEMEINNÜTZIGE, die Herzkammer Lübecks.

Verstorbene Mitglieder im Berichtszeitraum 2017/2018

Dr. Werner Asmus	Heide Aumann
Claus Baumann	Dr. Wolfgang Bolstorff
Dieter Bornholdt	Gerhard Bruß
Antje Dohse	Helmut Fengels
Klaus Dieter Fimm	Günter Harig
Peter Hartmann	Eckhart Holl
Ulrich Jänsch	Jürgen Jenne
Ursula John	Heinz-Achim Kaben
Eva-Maria Karnatz	Bodo Kolterjahn
Dr. Erich-Ernst Krohn	Eberhard Krüger
Prof. Henner Leyhe	Heinrich Lück
Lisel Magdanz	Ella Elisabeth Meier
Hans-Jürgen Mono	Udo Poppen
Dr. Richard Pyritz	Richard Randl
Dr. Hermann Reiners	Johann Schaper
Claus Schiller	Jürgen Schmidt
Ludwig Sieling	Marianne Sieling
Gero Sparfeld	Martin Wirth
Anita Wittmer	

Kunst, Können & Ästhetik
Blickwinkel und Details von Lübeck



Eine Ausstellung des kanadischen Fotografen
Patrick de Jourdan
in den Räumen der Praxis-Adolfstrasse
Sie müssen kein Patient sein, bitte vereinbaren Sie einen
Besichtigungstermin unter
Tel. 611 6021.

Dr. Drücke - Dr. Peters - Dr. Grunau - Prof. Melsen

Praxis-Adolfstrasse 1 23568 Lübeck Telefon 611 600

www.praxis-adolfstrasse.de

Literatur in Tibet – ein Dienstagsvortrag

Am 6. März sprach der Ethnologe und Religionswissenschaftler Reinhard Greve, Lübeck, im Dienstagsvortrag zum Thema „Schelmengeschichten und Reiseführer nach Shangri La. Die Vielfalt tibetischer Literatur“.

Tibet kennen wir als geheimnisvolles, fernes Land mit exotischer Religion, das bis Mitte des 20. Jahrhunderts im magischen Kontext seines Gottkönigs Dalai Lama stand. Obgleich der tibetische Buddhismus in Deutschland mittlerweile sehr populär ist, sind die literarischen Werke tibetischer Autoren nur wenig bekannt: Eine Fülle von Epen, Märchen, lyrischen Texten, Schwänken, Liedern und Romanen – durchaus mit Parallelen zur deutschen Literaturgeschichte. Der in den letzten fünfzig Jahren entstandenen modernen Literatur der chinesischen Tibeter und der Exil-Tibeter steht allerdings die westliche Sicht gegenüber: Tibet als ein zumeist mythisches Land mit verborgenen Paradiesen (Shangri La).

Eine Übersicht über die literarischen Traditionen des feudalen und des heutigen Tibet und ein Blick auf die Hintergründe der Verklärung des Landes in den Werken westlicher Autoren.

Die tibetische Literatur wird mit der Schaffung der tibetischen Schrift im 7. Jahrhundert nachweisbar. Zu den frühesten Zeugnissen gehören grammatische Texte, Zaubersprüche der einheimischen Bon-Religion, Inschriften, die Annalen

von Dunhuang über den Zeitraum von 650 bis 747 und Übersetzungen. Nach Einführung des Buddhismus wurden zahlreiche buddhistische Texte aus dem Sanskrit, daneben u. a. auch aus dem Chinesischen, ins Tibetische übersetzt, die den Kanon der tibetischen buddhistischen Schriften bilden; nach diesem Vorbild schuf sich die systematisierte Bon-Religion einen eigenen Kanon, während die zahlreichen Schulen ihre eigenen scholastischen und exegetischen Schriften hervorbrachten.

Die Schule der Kagyüpa kannte besondere Initiationsprüfungen, die u. a. von Naropa, 1016-1100, und dem bedeutenden tibetischen Dichter Milarepa beschrieben wurden. Dieser gilt auch als Verfasser der durch ihre Naturlyrik berühmten „Hunderttausend Gesänge“. Von den Dalai-Lamas schrieb Ngawang Lobsang Gyatso, 1617-1682, u. a. eine Chronik und wie der heutige 14. Dalai-Lama, Tenzin Gyatso, geb. 1935, eine Autobiografie. In der schönen Literatur sind indisch-buddhistische Sujets häufig, z. B. im Schauspiel, das sich aus Maskentänzen, Tscham-Tänzen, entwickelte. Zur Volksliteratur gehört u. a. das Geser-Khan-Epos.

Die kommunistische Indoktrination durch die Chinesen seit 1959 und die chinesische Kulturrevolution setzten dem literarischen Schaffen der tibetisch-buddhistischen Schulen und der Bon-Religion ein Ende. Mit den tibetischen Flüchtlingen gelangten jedoch umfang-

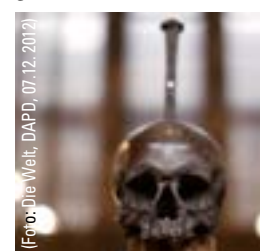
reiche Textsammlungen in den Westen, deren Erschließung neue Perspektiven für den Zugang zur tibetischen Literatur verspricht.

Reinhard Greves Vortrag wurde mit sehr viel Beifall bedacht. *Lutz Gallinat*

Vortrag über Klaus Störtebeker

Di, 27. März, 18.30 Uhr, in der Volkshochschule, Huxstraße 118-120

Faktencheck zum Seemann aus dem 14. Jahrhundert



Wolf Rüdiger Ohlhoff, Lübeck-Travemünde

Um den Seemann aus dem 14. Jahrhundert ranken sich viele Legenden. Der Referent

hat gründlich recherchiert und stellt die Fakten um den Freibeuter-Kapitän vor, aber eben auch die aus der Luft gegriffenen Geschichten. Störtebeker war Anführer der „Likedeleer“, die die Beute gleich aufteilten. Die Gruppe, erst Dänen und Lübecker, trieb sich in der Nordsee herum. Nach der entscheidenden Seeschlacht 1401 vor Helgoland wurden Störtebeker und 72 Gefährten in Hamburg hingerichtet. Der Eintritt beträgt sechs Euro, ermäßigt 4,50 Euro. Die Veranstaltung ist Teil des Programms zum 875. Stadtjubiläum der Hansestadt Lübeck.

Lübecker Chronik Februar

Von Hans-Jürgen Wolter

1. Zum Direktor des Sozialgerichts Lübeck wird der bisherige stellv. Direktor Johann-Wolfgang Otten ernannt.

2. Der Jugendhilfeausschuss beschließt eine Änderung des bisherigen Plans, Horte ab- und betreute Grundschulen auszubauen. Die Horte sollen unverändert weiterbestehen. Der Fachbereich Recht hält diesen Beschluss für unwirksam. Der Ausschuss bessert seinen Beschluss nach. Nunmehr muss die Bürgerschaft die Frage entscheiden. •• Die Fachhochschule feiert in St. Petri die 119 Studienabschlüsse.

3. Das ArchitekturForum legt eine Broschüre über die Verkehrsplanung in der Altstadt vor. •• Der Betreiber des Einkaufszentrums Buntekuh plant den Abriss und einen Neubau.

5. Stadt und freie Träger einigen sich über die Verringerung der Schließtage in den Kindertagesstätten, die von der Bürgerschaft beschlossen wurde.

6. Das Diakonische Werk und der Verein zur Förderung der Teilhabe erhalten vom Bundesarbeitsministerium 300.000 Euro bzw. 430.000 Euro Förderung für Beratung im Rahmen des Bundesteilhabegesetzes. •• Das Landgericht verurteilt die Schwestern Deilmann wegen Nichtabführen von Sozialversicherungsbeiträgen mit einem Schaden von rd. 1 Mio. Euro zu einer Bewährungsstrafe von 1 Jahr und 2 Monate. •• In einem weiteren Verfahren werden die Schwestern wegen des Vorwurfs der Steuerhinterziehung und des Bankrotts verurteilt, aus beiden Urteilen wird eine Gesamtfreiheitsstrafe von 2 Jahren, die zur Bewährung ausgesetzt wurde, gebildet. •• Die frühere Oberstaatsanwältin Heike Schulz übernimmt die Leitung der Lübecker Außenstelle des Weißen Ringes.

8. Im Alter von 77 Jahren verstirbt der frühere Leiter der Polizeidirektion Schleswig-Holstein Süd, Winfred Tabarelli.

9. Der Konzern Kaufland kauft vom bisherigen Projektentwickler das Schlachthofgelände und wird die Neubauplanung selber in die Hand nehmen. Die BfL sagt das Bürgerbegehren ab.

10. Die Handwerkskammer kauft das Gelände der früheren Ziegelei in der Kronsfordter Landstraße (5 ha) für 95 Mio. Euro. Dort soll die Berufsbildungsstätte neu gebaut werden, die Bildungsstätte auf dem Priwall wird aufgegeben. •• Auf dem Kreisparteitag der CDU werden die Direkt- und Listen-Kandidaten zur Bürgerschaftswahl aufgestellt. Hierbei gab es harte Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Gruppen innerhalb der Partei. Spitzenkandidat für die Bürgerschaftswahl wurde der jetzige Fraktionsvorsitzende Christopher Lötsch (49). •• Die Kindertagesstätte Drachennest I der Arbeiterwohlfahrt in der Paul-Ehrlich-Straße im Hochschulstadtteil wird als Demokratie-Kita zertifiziert. •• Die BfL stellt ihre Liste für die Bürgerschaftswahl auf, für Platz 1 Lothar Möller. Platz 2 errang Oliver Dedow gegen Natalie Regier. Es folgen Astrid Stadthaus-Panissié, Volker Krause, Fritz Knispel und Lars Ulrich. Der bisherige Fraktionsvorsitzende Marcel Niewöhner unterlag. •• Bei den Freien Wählern setzt sich Thomas Misch gegen Bruno Böhm auf Platz 1 durch. Es folgen Gregor Voth, Rüdiger Hinrichs, Inge Voth, Nicole Oldach und Cornelia Klix. •• Die GAL geht mit Antje Jansen, Kristine Aberle und Katja Mentz, Rolf Kinkel, Ursula Kehl und Jens-Uwe Schulz in die Wahl. •• Die Unabhängigen stellen Detlev Stolzenberg, Gabriele Priemer, Wolfgang Neskovic, Heike Wiechmann, Lars Lehrke, Susanne Jebesen, Frank Müller-Horn, Claudia Petereit und Helmut Nölck auf. •• Im Alter von 55 Jahren verstirbt der stellv. Schulleiter der Ernestinenschule, Studiendirektor Jürgen Runge.

11. Nachwuchswissenschaftler beginnen am Zentrum für kulturwissenschaftliche Forschung Lübeck ihre Arbeit an Doktorarbeiten. Gefördert von der Possehl-Stiftung sind die Universität, die Musikhochschule, die Museen, das Brahmsinstitut, das Archiv und die Stadtbibliothek beteiligt.

12. Im Alter von 86 Jahren verstirbt der ehem. stellv. Schulleiter des Katharineums, Studiendirektor Gerd Steinbock.

13. Im Nordflügel des Hauptbahnhofs wird ein Edeka-Markt einziehen. •• Der

Thomas-Mann-Preis 2018 wird von der Stadt und der Bayerischen Akademie der Bildenden Künste dem rumänischen Schriftsteller Mircea Cartarescu zuerkannt. •• Die Universität wird Winfried Stöcker die Honorarprofessur nicht aberkennen.

17. Das Theater Lübeck muss rd. 300.000 Euro einsparen. Es soll weniger Premieren und Konzerte geben. •• Am Fischereihafen in Travemünde werden die Werfthallen abgerissen.

19. Die FDP stellt ihre Liste für die Bürgerschaftswahl auf. Angeführt wird sie durch Thomas Rathcke, Platz 2 erhält in einer Kampfabstimmung Markus Leber gegen Timon Kolterjahn, der daraufhin alle Ämter niederlegt. Es folgen Ulf Hansen, Timo Jeguschke, Sarah T. Boye, Oliver Ernst, Daniel Kerlin, Michel Groß, Rolf Müller, Thomas Dittscher, Christian Neverman u. a.

20. Die Stadt schließt den Haushalt 2016 mit einem Überschuss von 31,3 Mio. Euro ab und wird 2017 mit einem Überschuss von rd. 40 Mio. Euro abschließen. Das Eigenkapital beträgt jedoch nur 3,7 Mio. Euro. •• Die Spendenaktion Stuhlpaten für die MuK durch den Verein Musik- und Orchesterfreunde erbringt 156.000 Euro.

21. Die Bahn plant den Ausbau der Strecke nach Schwerin, Kosten mehr als 100 Mio. Euro.

22. Für weitere 3 Jahre ist die Finanzierung des von der Gemeindediakonie und der Johanniter-Unfallhilfe betriebenen Gesundheitsmobil, durch Zuwendung der Bluhme- und -Jebesen-Stiftung, der Possehl- und der Sparkassen-Stiftung gesichert.

23. Das Innenministerium stoppt die Verkaufsaktion für Erbpachtgrundstücke, weil das Vorgehen der Stadt rechtswidrig wäre. •• Die Possehl-Stiftung lobt einen mit 25.000 Euro dotierten internationalen Kunstpreis und einen mit 8.000 Euro dotierten Preis der Lübecker Künstler aus.

24. In der Kulturwerft Gollan findet eine gut besuchte Lifestyle-Messe statt. •• Die Universität zu Lübeck bekommt einen neuen Lehrstuhl für digitale Verwaltung. •• Der Kreisparteitag der CDU, der ein Kommunalwahlprogramm beschlie-

SCHULTHEISS[®]
immobilien management . IVD

Wir nennen Ihnen den Kaufpreis
für ihre Immobilie.

Suchen in Lübeck und Travemünde

- Eigentumswohnung
- 1-Familienhaus
- Altbauvilla
- Mehrfamilienhaus
- Wohn- u. Geschäftshaus
- Bau-/Abrissgrundstück

fon 0451 . 388 790
mobil 0171 . 230 88 10
info@schultheiss-ivd.de

ivd **RDM**




(Foto: Stefan Bierfreund)

ßen soll, muss durch die Kreisvorsitzende Annette Rüttger abgebrochen werden.

26. Das OVG weist die Klage der Gemeinde Groß Grönau gegen die Ausbaupläne für den Flughafen Blankensee ab.

27. Der Deutsche Städtetag findet im Rathaus mit Delegierten von 120 Städten statt. ... Bauherr und Stadt einigen sich nach Protesten aus der Bevölkerung gegen die Baupläne in der Yorkstraße auf einen Neubau, der nicht zur Wakenitz hin erfolgt.

28. Ende Februar waren 9.583 Arbeitslose gemeldet, 1 % weniger als im Vormonat. Die Arbeitslosenquote blieb mit 8,5 % unverändert. Beim Jobcenter waren 6.913 Arbeitnehmer gemeldet, 1 % weniger als im Vormonat.

„MENTOR – Die Leselernhelfer“ unter neuer Führung

Von Hagen Scheffler

Aus der Lübecker Bildungslandschaft ist der Lese-Förderverein nicht mehr wegzudenken. Die scheidende Vorsitzende, Jutta Kähler, charakterisierte in ihrem Rechenschaftsbericht auf der gut besuchten Mitgliederversammlung am 28. Februar

den erfolgreichen Start 2017 in die zweite Dekade mit einigen Veranstaltungshöhepunkten, wie der einstündigen Sendung zum UNESCO-Welttag der Poesie im Offenen Kanal Lübeck (Themenschwerpunkt Luther), der Präsenz auf der Buch-

messe in St. Petri, der Beteiligung am Interkulturellen Sommer und der Teilnahme am bundesweiten Vorlesetag im November, veranstaltet von der Stiftung Lesen, der Wochenzeitung DIE ZEIT und der Deutschen Bahn-Stiftung.

1:1 – das Erfolgsprinzip

Der Schwerpunkt der „Mentor“-Tätigkeit bleibt natürlich die individuelle Förderung der Lese- und Sprachkompetenz der betreuten „LeseKinder“. Frau Kähler dankte allen 366 Vereins-Mitgliedern für ihren ehrenamtlichen Einsatz, insbesondere den 248 aktiven Mentorinnen und Mentoren, die an 50 Einrichtungen, vor allem Grundschulen, insgesamt 376 Lesekinder betreuen, darunter 145 Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund. 118 Fördermitglieder unterstützen den Verein ideell und materiell und machen es zusammen mit den Spenden von Sponsoren möglich, dass so viele Schülerinnen und Schüler eine Förderung ihrer Lesekompetenz erhalten, und zwar individuell einmal eine Stunde in der Woche vor oder nach dem Unterricht; eine Form der Betreuung, zu der die Lehrkräfte der Schulen aus Zeitgründen nicht in der Lage sind.

Das Erfolgskonzept 1:1 ist kein Unentschieden wie in einem Spiel, sondern Weg und Schlüssel zum Erfolg für beide Seiten. Jedes „LeseKind“ erhält mehr Sicherheit für seine Lesekompetenz, gewinnt mit der Zeit ein besseres Leseverständnis, ändert im besten Falle seine Lesegewohnheit und findet nachhaltiges Interesse am Lesen. Sichere und verständ-

nisvolle Lesekompetenz ist eine wichtige Grundvoraussetzung für schulischen und später auch beruflichen Erfolg.

Die zumeist älteren Mentorinnen und Mentoren finden in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit Erfüllung, für ihre liebevolle Zuwendung zu ihren „LeseKindern“ erfahren sie Dankbarkeit und gewinnen Zufriedenheit über die Rückkoppelung, wenn das ehrenamtliche Engagement dem Nachwuchs zu besseren Zukunftschancen verhilft. Um die Qualität der Leseförderung systematisch zu optimieren, werden regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen durchgeführt. Das ist insofern wichtig, da sich „Mentor“ auch der Herausforderung stellt, die seit 2015 angewachsene Zahl von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund sprachlich zu betreuen.

Aufbruch in die digitale Welt

Seit dem letzten Jahr befindet sich Mentor auf einem spannenden, neuen Weg. Die Beteiligung an der Ausschreibung der Sparkassenstiftung „200.000 für 10“ anlässlich des 200-jährigen Sparkassenjubiläums hat dem Verein ein Preisgeld von 20.000 Euro beschert. Mit einem Teil des Geldes beginnt der Verein, in die digitale Medienwelt einzusteigen. Frau Kähler stellt dazu aber klar, „dass das Buch als zentrales Mittel der Leseförderung nicht überflüssig wird“. Doch

die „zielgerichtete Ergänzung durch digitale Medien“ wie Lese-Apps und Tablets (10 I-pads) kann und soll „eine zusätzliche Motivation“ wie einen „Betrag zur Medienkompetenz“ bedeuten.

Dem sehr erfolgreichen Vorstand wurde von der Mitgliederversammlung einmütig Entlastung ausgesprochen. Da aus beruflichen oder persönlichen Gründen mehrere Personen sich aus der Vorstandsarbeit zurückziehen, erfolgten umfangreiche Neuwahlen. Neuer Erster Vorsitzender wurde Eckhard Reimers, der in der gut 11-jährigen Geschichte von „Mentor“ nach Sybille Clodius (Gründung), Barbara Rauert (Aufbau) und Jutta Kähler (Konsolidierung) als vierter Vorsitzender das Kapitel „digitale Zukunft“ auf- und ausbauen wird. Jutta Kähler bleibt der Vorstandsarbeit als Beisitzende für Öffentlichkeitsarbeit und Aktionen erhalten. Die Öffentlichkeitsarbeit, bisher sehr aktiv von Doris Schütt und Dr. Imke Roesen wahrgenommen, übernahm Anke Ehrlich. Frau Roesen löste Christa Wulff als Schriftführerin ab.

Der Dank für ihre hervorragende Vorstandsarbeit wurde Frau Kähler, Frau Schütt und Frau Wulff von Ricarda Hennig (Koordination) mit je einem prächtigen Blumenstrauß zum Ausdruck gebracht.

Dornröschen und die Schwefelhölzchen

Auch in dieser Spielzeit kommt das Ballett des Kieler Theaters mit zehn Vorstellungen an die Trave. Kiels Ballettchef Yaroslav Ivanenko schuf hierfür eine eigene Fassung nach Peter Tschaikowskys Klassiker „Dornröschen“. „Die schlafende Schöne“ lautet nun der Titel. Das Publikum im Großen Haus in der Beckergrube spendete immer wieder Szenenapplaus und feierte die Compagnie am Schluss herzlich.

Mit dem seit Jahrhunderten bekannten Stoff hatte Ivanenko sich bereits 2015 in Kiel befasst. Schon damals arbeitete er mit modernen Ergänzungen. Ihm sei ein zweites „Mädchen-Märchen“ in die Hände gefallen, nämlich „Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzchen“ von Hans Christian Andersen, erklärt er im Programmheft. Dieses Märchen ist eine sehr traurige Geschichte, denn das arme Kind erfriert in der Silvesternacht, trifft erst im Himmel die geliebte Mutter. Yaroslav Ivanenko bezieht die Arme in sein Ballett ein, lässt sie in eine Traum-



(Foto: Theater Lübeck)

welt eintauchen und als strahlende Prinzessin wieder auferstehen.

Natürlich verwirrt das manche Zuschauer, die die seit Jahrzehnten immer wieder mehr oder weniger deutlich nach-

gestellte Muster-Inszenierung des Petersburgers Marius Petipa aus dem Jahre 1890 vor Augen haben. Davon muss man sich bei Ivanenko verabschieden. Nicht, dass es keine romantischen, märchenhaften

Züge gäbe. Aber der Zugang ist ein anderer. Das mag man diskutieren. Es scheint jedoch legitim, nach fast 130 Jahren neue Gedanken zu einem bekannten Stoff zu entwickeln. Lars Peters Bühne arbeitet oft mit dunklem Hintergrund. Farbe bringen bewegliche Elemente und die Kostüme von Heiko Mönnich ins Bild. Ein heller Rahmen in der Nähe der Rampe bildet den Spielraum für das arme Mädchen aus Dänemark und den bösen Gegenspieler, den Zauberer Carabosse, der die Kleine mit dem Stachel einer Rose ins „Jenseits“ befördert. Yat-Sen Chang Oliva tanzt ihn sprunggewaltig.

Die feine Gesellschaft, angeführt vom Königspaar (alte Lübecker Bekannte: Caroline und Johannes Kritzinger), tanzt in der Mitte der Bühne. Der Hintergrund öffnet sich von Zeit zu Zeit, gibt den Blick frei für eine Mischung aus Thron und Siegerpodest, auf dem schließlich das junge Glück posiert. Immer wieder schafft der Kieler Ballettchef gute Möglichkeiten, um die Lebendigkeit, den Gestaltungswillen, die Lust an der Bewegung seiner Truppe unter Beweis zu stellen.

Bisweilen wird Humor beigeleitet, etwa bei der Charakterisierung der Prinzen, die sich um die Hand Auroras bemü-



(Foto: Theater Lübeck)

hen. Da werden Eitelkeiten und Süchte offenbart. Einige entwickeln akrobatische Fähigkeiten. Besonders schön sind die Träumereien im Bild nach der Pause, wenn Aurora ihrem Prinzen begegnet. Die Träume werden von der graziösen Keito Yamamoto und dem jungenhaften Shizuru Kato eindrucksvoll auf die Bühne gebracht. Für ihre Solo-Einlagen im letzten Bild gab es immer wieder Beifall. Maiko

Aber als Fliegenderfee, eine elegante junge Dame, führt die Kolleginnen an. Auch die übrigen Mitglieder der Compagnie wirbeln durch die Räume, mit Sprungkraft und raumgreifenden Schrittfolgen. Am Pult des Lübecker Philharmonischen Orchesters stand Chordirektor Jan-Michael Krüger. Er sorgte für flottes Tempo mit spielerisch leichten Einschüben.

Konrad Dittrich

Johann Sebastian Bach in der Stadtbibliothek

Eine Spurensuche aus Anlass seines 333. Geburtstages

Von Arndt Schnoor und Johanna Bechtel

Knapp einen Monat nach Georg Friedrich Händel wurde Bach am 21. März 1685 geboren. Wie Händel auch, hat er unseren Großmeister Dieterich Buxtehude besucht, „um das eine und andere in seiner Kunst zu lernen“. Auch Bach hätte man sich gut als Nachfolger Buxtehudes hier am Ort vorstellen können. Ob Bach überhaupt Interesse an der Stelle an St. Marien hatte, ist nicht belegt. Seine Kompositionen gehören heute aber, wie überall auf der Welt, auch in Lübeck oftmals auf dem Programm sowohl in der Kirche als auch im Konzertsaal.

Grund genug für eine Spurensuche in der Musikabteilung der Stadtbibliothek. Welche besonderen Musikalien und Dokumente finden sich, um sich dem Phänomen Bach zu nähern? Johanna Bechtel, Studentin an der Musikhochschule, hat unsere älteren Drucke und Handschriften mit Kompositionen Bachs genauer untersucht und hat einige interessante Entdeckungen gemacht. Hier ihr Bericht: „Und jetzt zeige ich Ihnen noch einen ganz besonderen Schatz,

ein Kronjuwel!“ Worte wie diese hörte ich des Öfteren während meines Praktikums in der Stadtbibliothek. Mit Arndt Schnoor, dem Leiter der Musikabteilung, begutachtete ich gerade im Handschriftenraum, dem Allerheiligsten der Bibliothek, das der Musikwissenschaft einzig bekannte noch erhaltene Exemplar der Erstausgabe der Lohengrin-Ouvertüre Wagners, als dieser aus dem Regal das nächste Fundstück, ein Buch mit 20 Kantaten Buxtehudes hervorholte, welche handschriftlich in Orgeltabulatur-Schrift notiert und sogar mit autographen Einträgen Buxtehudes versehen sind.

Briefe Mendelssohns, ein Autograph von Heinrich Schütz oder die

letzten noch erhaltenen Abendmusiken – die Bibliothek bewahrt eine Reihe wertvoller Dokumente der Musikgeschichte auf, die nicht nur in Lübeck eine Rolle spielen.

Zu bestimmten Anlässen können hin und wieder die Musikalien im Rahmen einer Ausstellung im Foyer der Stadtbibliothek bewundert werden. So folgt im Anschluss an die Händel-Ausstellung,



ak | kunstquartiere

annette klockmann • kunst- und kulturführungen



Neue Wege zu Kunst + Kultur im Norden • www.kunstquartiere.de
Telefon: 0451 - 599 89 353 • mail: ak.kunstquartiere@web.de

welche am 23. Februar anlässlich seines 333. Geburtstags eröffnet wurde, nun einen Monat später eine Ausstellung zu dem im selben Jahr geborenen Johann Sebastian Bach.

Meine Aufgabe während des Praktikums war es nicht nur, diese Ausstellung vorzubereiten, sondern bei der Gelegenheit auch ein paar Schätze aus dem Notenbestand der Bibliothek näher zu untersuchen. Es handelte sich dabei hauptsächlich um

Originalkompositionen Bachs, es fanden sich aber auch einige Bearbeitungen seiner Werke darunter, die in einem engen Bezug zur lokalen Musikgeschichte stehen.

Wie sich herausstellte, war ich für diese Nachforschungen in der Stadtbibliothek eindeutig am richtigen Ort. Wir sind es heutzutage gewohnt sind, als ersten Schritt einer Recherche die Google-Suchfunktion zu bedienen. Doch gleich am ersten Tag meines Praktikums wurde ich

mit einer ganzen Reihe weiterer Möglichkeiten vertraut gemacht, an noch viel umfangreichere Informationen zu gelangen.

In den Magazinbeständen der Bibliothek, zu denen man verständlicherweise nicht ohne Weiteres Zugang hat, sind nicht nur Schätze wie die bereits erwähnten, sondern auch sämtliche Adressbücher, Konzertprogramme und Zeitschriften der Stadt, teilweise aus dem 18. Jahrhundert, archiviert.

Im Wesentlichen bestand meine Recherche darin, die verschiedenen Notenausgaben eines bestimmten Werkes zu finden und dabei auf die Ausgabe des vorliegenden Exemplars zu schließen. Was einen Notendruck aus dem 18. oder 19. Jahrhundert nämlich noch um einiges kostbarer macht, ist, wenn er das Prädikat „Erstausgabe“ tragen darf.

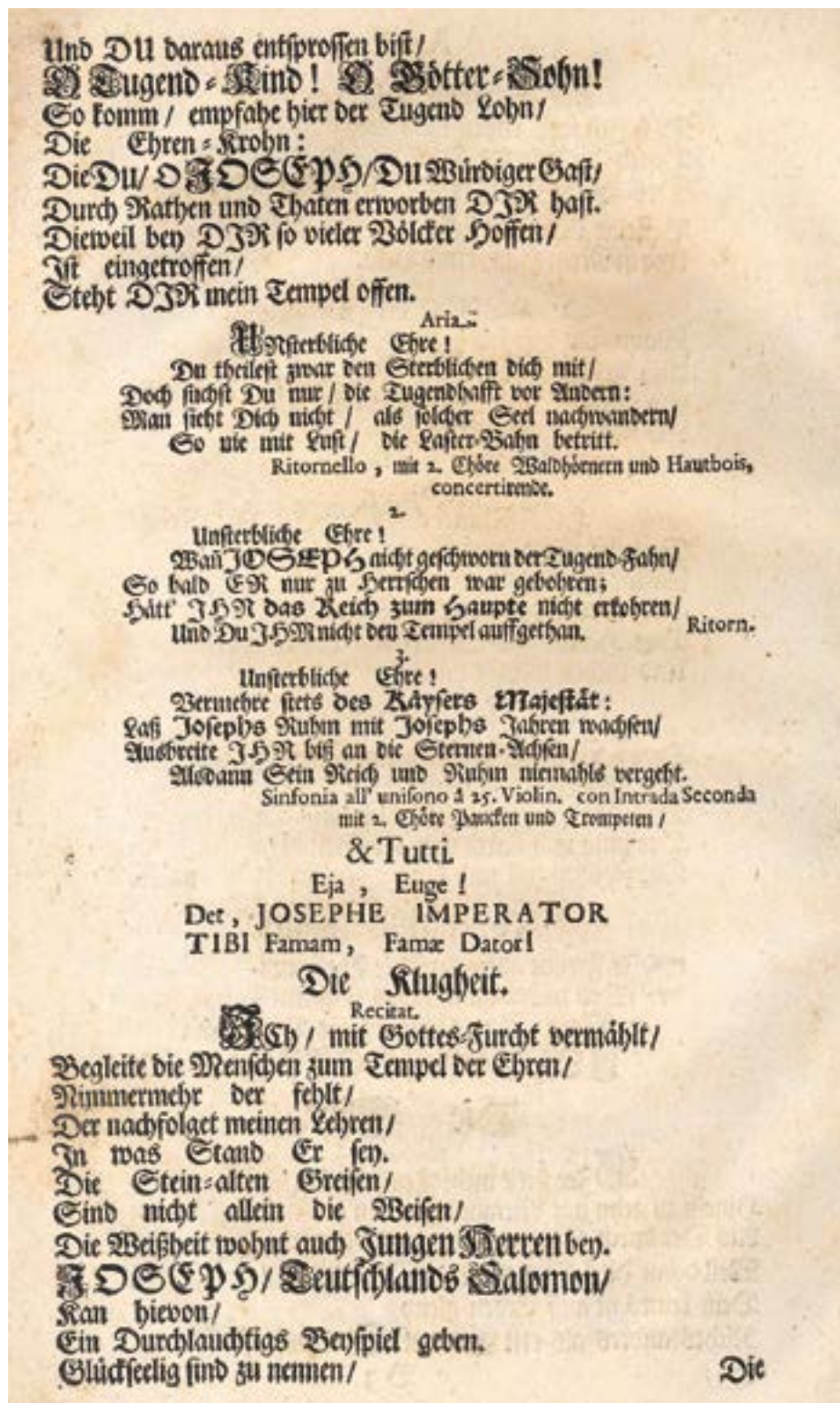
Exemplare der berühmten *Passacaglia* in c-Moll für Orgel, des *Wohltemperierten Klaviers* sowie der *Matthäus-Passion* samt Klavierauszug sind nur ein paar Beispiele der in der Bibliothek befindlichen Erstausgaben.

Dass sich diese Noten heute in Lübeck befinden, ist vor allem Carl Stiehl, einem Musiker aus dem 19. Jahrhundert, zu verdanken, der neben seiner Tätigkeiten als Organist und Dirigent auch eine Zeit lang die Musikabteilung der Bibliothek leitete. Viele der Notenausgaben befanden sich einmal in seinem Besitz.

Von Stiehls Bruder Heinrich ist zudem ein Plakat der ersten Aufführungen der Matthäuspassion im russischen Reich aus dem Jahre 1883 im damaligen Reval (heute Tallinn) zu sehen, die dieser initiiert und geleitet hat.

Auch auf Hermann Jimmerthal (1809-1886), lange Jahre Organist an der St.-Marien-Kirche im 19. Jahrhundert, lassen sich einige Ausstellungsexemplare (u. a. 2 Kantatenabschriften und Bearbeitungen zu Klavier zu vier Händen) zurückführen. Zudem brachte er, ähnlich seinem Vorbild und Lehrer Felix Mendelssohn Bartholdy, die Musik Bachs 100 Jahre nach dessen Tod in die Konzerte und Kirchen der Stadt zurück.

Nicht nur die genannten Erstausgaben Bachs, sondern auch einige weitere Notendrucke, Handschriften und Bearbeitungen anderer Komponisten, ergänzt durch Informationen zu dem viermonatigen, folgenreichen Aufenthalt Bachs in Lübeck, sind seit dem 21. März im Foyer der Stadtbibliothek ausgestellt. Dabei ist das Textbuch der beiden „extraordinären“ Abendmusiken des Jahres 1705, komponiert von Buxtehude, an denen Bach teilgenommen hat.“



Ausschnitt aus dem Textbuch „Castrum Doloris“ (1705) mit dem spektakulären Hinweis auf eine „Sinfonia all unisono à 25 Violin“. (Foto: HL, Stadtbibliothek)

Wettbewerb Kolk 14-22

Wieder höchste Qualität?

von Manfred Finke

Für Architektenwettbewerbe und Jury-Verfahren gelten klare Regeln. Es gehört sich dann auch nicht – unter Kollegen – dass am gefällten Urteil herumgemäkelt wird. Da ich aber kein Kollege bin und auch keinen Vorteil aus Lob und keinen Nachteil aus Tadel ziehe, traue ich mir zu sagen: Der hier für Kolk 14/22 gekürte Sieger-Entwurf ist mir ziemlich peinlich – will sagen: Er tut weh wegen seines aufdringlichen Hinweises „Vorsicht, Kultur“, der uns hier von zwei „Kulturträgern“ verabreicht wird, den Fachschaften Architektur und Theater nämlich. Zum Figuren-Theater nebst Museum sei nichts gesagt – nur gefragt, bis wohin so eine Einrichtung (die sich ja, wie man hört, eines weltweiten Rufes erfreut) sich in umliegende Gebäulichkeiten hineinfressen darf. Natürlich ist das ein anderes Thema.

Die Architektur, zumindest die äußere Erscheinung des geplanten neuen Eckhauses zur Kleinen Petersgrube, tut so, als sei sie Teil einer Reihe historisch überkommener Häuser. Dabei ist die neue Fassade zum Kolk ziemlich übel, ja unerträglich Quark: Einerseits wegen der demonstrativen Behauptung, die halbkreisförmig gewölbte Decke (sprich: „Tonne“) des geplanten Innenraums müsse an der Fassade ablesbar sein (darin wird „modernität“ deutlich!¹ Diesen Bezug zum „Funktionalismus“ in der Nachfolge des Dessauer Bauhauses sollen wir unbedingt bemerken!), zweitens wegen des vorsätzlichen Missbrauchs einer Fassaden-Lösung des Klassizismus aus dem frühen 19. Jahrhundert. Tatsächlich hat hier am Kolk nie ein Klassizist gestanden (warum soll da jetzt einer hin??). Der Verfasser und mit ihm wohl auch die Kollegen in der Jury möchten, dass wir ihnen den Sieger-Entwurf als Beispiel für „kreativen Umgang“ mit dem altstädtischen Formen-Repertoire abkaufen. Dabei beschränkt das Kreative sich hier auf die Freiheit, die seit der römischen Antike (Vitruv) geltenden und von Andrea Palladio bis Karl Friedrich Schinkel respektierten Regeln des „Klassischen“ in die Tonne zu treten: Erstens wird das den Bogen optisch stützende Gesims (in der Klassik ist das der obere Rand des „Architravs“) sinnwidrig ins Bogenfeld hinauf geschoben, das jetzt so aussieht, als ob das jemand mit dem breitesten Edding

durchgestrichen hat. Zweitens wird dem Erdgeschoss, das im Klassizismus grundsätzlich als Sockel der Fassade aufgefasst wird, ein zusätzlicher Sockel verpasst, dieser sogar mit Fugenrillung, und drittens wird die Hierarchie der Wandöffnungen verkehrt, weil das zentrierende Portal fehlt. Dafür werden unten drei niedlich-kleine „Stubenfenster“ geboten, im Obergeschoss drei vermauerte Nischen. Dies ist damit überhaupt keine Fassade. Dass der Verfasser sich unbedingt mit dem klassizistischen Repertoire schmücken will, beweist seine Art der mit „laviertem“ Schattenrelief versehenen Zeichnung, die damit an die Schärfe der Entwürfe von Joseph Christian Lillie* erinnert. Das seines zugehörigen Gesimses entledigte flache Giebeldreieck, nackt und „radikal“, soll wohl als Zitat der französischen „Revolutions-Architektur“ verstanden werden, die ihrerseits die strenge Geometrie flach begiebelter antik-römischer Sarkophage und altägyptischer Monumente aufgreift. Diese Sprache brachte 1797 der junge Friedrich Gilly** von Paris nach Berlin und führte sie in seine „Privatgesellschaft junger Architekten“ ein, zu denen auch K. F. Schinkel gehörte. – Vermutlich war solch kenntnisreicher „Umgang“ mit der Architekturgeschichte der Jury des Puppenmuseum-Wettbewerbs der erste Preis wert (Alle Achtung – der Kollege kennt sich aus!). Nehmen wir mal an, dass es so ist – muss man so eine Zitat-Fledderei überflüssigerweise auch noch bauen?

Ob der Jury auch das peinlich genaue Vorbild mit-präsentiert wurde, ist nicht bekannt: Diese Fassade stand nämlich am Balauerföhr 25 und wurde dort 1942 zerstört (sofern das Haus nicht schon in den späten 1920ern der verkehrsgerechten Ausrundung der Ecke zur Krähenstraße geopfert wurde). Sie war zwar kein Meisterwerk des Klassizismus, der Baumeister, vielleicht der Maurermeister Joachim Christian Lundt, der auch für Lillie gearbeitet hatte, benutzte das Repertoire aber korrekt. Direkte Vergleiche lassen einige mit hohen Rundbogenblenden auftretende Hausfronten im Gutsdorf des kronprinzlich-preußischen Schlosses Paretz*** zu. Wenn ein Lübecker Architekt heute, 200 Jahre später, die verschwundene Putzfront Balauerföhr 25 als „Vorbild“ für eine ganz andere Stelle in der



Blick auf eine Fassadenreihe im Balauerföhr, vor 1942 (Foto: ©Jan Zimmermann)

Altstadt benutzt und sich dabei fröhlich aller baumeisterlichen Regeln entledigt, wird wieder ein Beispiel dafür geliefert, was Lübecks tonangebende Architekten unter „Qualität“ verstehen.

Ein Nachsatz: Damit diese Zeilen nicht das lübsche „Gemeinsinns-Fahrwasser“ trüben und bitte nicht als Kritik an der von der Possehl-Stiftung gesponserten und von hoher Politik beförderten Neu-Strukturierung des Figurentheaters verstanden werden: Ich habe mich allein und ausschließlich zur Fassade des geplanten Saalbaus an der Ecke zur Kleinen Petersgrube geäußert, also nur über das, was von dem ganzen Unternehmen im öffentlichen Raum sichtbar ist. Wer ein Urteil darüber als „Geschmacksfrage“ abtut, macht es sich zu bequem: Zum „verstehenden“ Umgang mit Architektur gehört auch Sachkunde, Fachwissen zur Architekturgeschichte. Etwas Bemühung darf man auch vom Betrachter verlangen.

* J. C. Lillie, geb. 1760 in Kopenhagen. Als Architekt in Lübeck von 1802 bis zu seinem Tode 1827 tätig.

**Der jung verstorbene Friedrich Gilly (1772-1800), nicht zu verwechseln mit seinem Vater David) ist damit der eigentliche Begründer des strengen, frühen Berliner Klassizismus.

*** bei Ketzin an der Havel, nordwestlich von Potsdam. Am Entstehen von Schloss und Dorf waren beide Gillys, Vater und Sohn, direkt beteiligt.

„BodenSchätze“, eine Ausstellung im Museum für Natur und Umwelt

„Eigentlich ist der Boden das größte Museum der Welt.“

Die Kalkmarsch genießt: „Ja, das tut gut. Mmm, ja, hier noch ein bisschen, und jetzt etwas weiter oben ... Also, ich sage Ihnen, schaffen Sie sich Regenwürmer an. Einfach großartig!“ Die Kalkmarsch ist einer von sechs für Deutschland typischen Bodentypen, denen man jetzt im Museum für Natur und Umwelt zuhören kann. Im zweiten Stock macht sich dort nämlich bis zum 16. September 2018 die Sonderschau „BodenSchätze – Geschichte(n) aus dem Untergrund“ breit – einer Wanderausstellung, konzipiert von „Varusschlacht im Osnabrücker Land GmbH – Museum und Park Kalkriese“ und wie geschaffen für das Haus an der Musterbahn, das damit seinen Beitrag zum 875. Stadt-Jubiläum liefert. Denn einen großen Teil der Lübecker Geschichte haben Archäologen aus dem Boden gegraben, sagt Museumsleiterin Susanne Fütting.

Erdboden? Das scheint doch etwas ganz Banales zu sein. Jeder steht und baut darauf, pflanzt an, wäscht es seinen Kindern von den Knien.

Dass Boden nicht nur ein besonderer, sondern vor allem ein existenzieller Stoff ist, bringt Heidrun Derks, Museumsleiterin im Osnabrücker Land und Ausstellungsmacherin, nach Lübeck. Auch sie habe erst einmal eintauchen müssen in das Thema, sagt sie: Boden, das sei für sie bis zum Auftrag, diese Schau zu konzipieren, das gewesen, was erst einmal abgetragen werden muss, um an die Hinterlassenschaften der Römer zu gelangen. Feuer



Einer der spektakulärsten Bodenfunde im Museum – ein elf Millionen Jahre alter Bartenwal aus der Kiesgrube in Groß Pampau (Foto: Lubowski)

habe sie allerdings schnell gefangen. „Eigentlich ist der Boden das größte Museum der Welt“, sagt sie. Boden vergisst nichts, die Stelle, an der einmal ein Holzpfehl in der Erde steckte, bleibt Jahrtausende lang sichtbar, wo Gras über Gebäudereste wächst, da gedeiht es anders als auf tiefgründigem Acker.

Der Boden lebt. Was er alles beherbergt, ist ganz am Anfang der Schau zu besichtigen. Dann geht es gleich weiter zu Spielen und Experimenten. Vier gewaltige Sandkästen fallen ins Auge, in ihnen verbergen sich Objekte, die es „archäolo-

gisch“ mittels Spachtel und Pinsel freizulegen gilt. An einer anderen Station kann mit einem Detektor nach Metall gefahndet werden, daneben lädt Elektronikspiel ein, herauszufinden, was in welchen Böden warum überdauert. Zu erkunden ist ferner, wie man Dinge im Boden aus der Luft erkennt, wie man Funde datieren kann, was Pollen über die Vegetation vor Jahrtausenden verraten, wie sich Künstler mit dem Thema Boden auseinandersetzen, wie der Mensch mit seiner Lebensgrundlage umgeht und wie er überhaupt entsteht, der Boden. Letzteres geschieht an einer „BodenZauberMaschine“.

„BodenSchätze“ sei eine „Mitmach-Ausstellung“, und „eine für die ganze Familie“, betonen Susanne Fütting und Heidrun Derks. Das stimmt.

In die Sonderschau integriert sind zehn Erdschichtenbilder von Wolfgang Hähnel, der im vergangenen Januar gestorben ist und in den 1970er-Jahren per Lackabzug unterirdische Schönheiten freilegte. Und noch eins gelingt mit ihr: Die Dauerausstellung des Hauses, die ja ebenfalls den Boden und was in ihm verborgen ist zum Thema hat, erscheint in einem neuen, strahlenden Licht. *Karin Lubowski*



Schrott – Fundsachen in einem Acker

(Foto: Lubowski)

Redaktionsschluss

für das am 7. April erscheinende Heft 7 der Lübeckischen Blätter ist am Donnerstag, 29. März 2018.